

Hausarbeit aus dem
9. Universitätslehrgang „Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“
Veterinärmedizinische Universität Wien
Veterinärplatz 1
1210 Wien

Persönlichkeiten im Vergleich:
Zeigen sich Ähnlichkeiten in der Persönlichkeit von Katzenhaltern und ihren Hauskatzen?

HAUSARBEIT

Zur Erlangung der Qualifikation

„Akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte
Fördermaßnahmen“

Vorgelegt von
Mag. Teresa Hansal
Matrikelnummer: 9271451

Begutachterin
Mag. Marianne Hahsler

Wien im Juli 2014

Ich versichere,

dass ich die Hausarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen als Hilfsmittel benutzt und mich keiner unerlaubten Hilfe bedient habe;

dass ich dieses Hausarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe;

dass diese Arbeit mit der von der Begutachterin beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum:

Unterschrift:

Danksagung

Ganz besonderen Dank sagen möchte ich an Frau Mag. Marianne Hahsler, die mich mit ihrem Engagement, aufmunternden Worten und konstruktiver Kritik bei dieser Arbeit unterstützt hat. Weiterer Dank gilt all jenen, die mir die Fragebögen ausgefüllt haben, ohne sie wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Meiner Mutter, Mag. Susanne Hansal, bin ich zu tiefstem Dank verpflichtet, da sie mir mit Literatur, Wissen und Interesse bei meiner Arbeit zur Seite gestanden ist.

Und zu guter Letzt möchte ich meinem Kater Pummelchen danken, der mir das Interesse an diesen wundervollen Tieren wieder nähergebracht hat und mich beim Schreiben der Arbeit täglich motiviert hat.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung	1
1.1 Mensch-Tier-Beziehung	1
1.2 Erklärungsansätze für die Mensch-Tier-Beziehung	3
1.2.1 Die Biophilie Hypothese	3
1.2.2 Bindungstheorie	5
1.2.3 Das Konzept der Du-Evidenz	5
1.2.4 Spiegelneurone	6
1.3 Die Domestikationsgeschichte der Hauskatze	7
1.4 Das Normalverhalten der Hauskatze	8
1.5 Wohnungskatzen als Sozialpartner	10
2. Entwicklung der Fragestellung	11
3. Methodik	12
3.1 Persönlichkeitsfragebogen für Katzenhalter	13
3.1.1 Neurotizismus	13
3.1.2 Extraversion	13
3.1.3 Offenheit	14
3.1.4 Gewissenhaftigkeit	14
3.1.5 Soziale Verträglichkeit	14

	Seite
3.2 Persönlichkeitsfragebogen für Katzen	15
3.2.1 Neurotizismus	15
3.2.2 Extraversion	15
3.2.3 Offenheit	15
3.2.4 Gewissenhaftigkeit	16
3.2.5 Soziale Verträglichkeit	16
4. Datenerhebung & Auswertung	17
5. Ergebnisse	20
5.1 Demographische Ergebnisse	20
5.2 Ergebnisse des Persönlichkeitsfragebogens für Katzenhalter	23
5.3 Ergebnisse des Persönlichkeitsfragebogens für Katzen	29
5.4 Gegenüberstellung der Ergebnisse von Katzenhalter und Katze	31
5.5 Ergebnisse von mehreren Katzen desselben Besitzers	33
6. Diskussion der Ergebnisse	37
7. Zusammenfassung	41
8. Ausblick	43
9. Literaturverzeichnis	44
10. Anhang	48
11. Ad Personam	66

1. Einleitung

Menschen und Tiere waren schon immer eng miteinander verbunden, der Beginn dieser Beziehung reicht bis zu den Anfängen der Stammesgeschichte des Menschen zurück und hat eine wechselvolle, teilweise auch widersprüchliche Geschichte (WILSON, 1994). Tiere wurden als Götter verehrt, versorgten den Menschen mit Nahrung, dienten ihm als Nutztier oder als Partner. Als Nutztiere haben sie in der Landwirtschaft bei der Bewirtschaftung der Felder geholfen, den Menschen mit Wolle, Fell, Milch und Fleisch versorgt und Hof und Felder vor wilden Tieren und Fremden bewahrt (Mars Heimtier-Studie 2013, 2012, S. 10-15). Mit der industriellen Revolution änderte sich die Stellung der Haus- und Nutztiere. Durch ihre Rolle als Nahrungslieferant, Lastenträger und Statussymbol, wurden sie in der zunehmenden Industrialisierung immer mehr als Sache angesehen. Maschinen lösten Tiere in der Landwirtschaft ab und ermöglichten den Bau und die Bewirtschaftung großer Mastbetriebe und erreichten so eine Steigerung der Produktivität. Diese Ansicht änderte sich im 20. Jahrhundert in Europa, in der modernen Gesellschaft ist ein Tier nicht nur Nahrungsquelle, Forschungs-, Status- und Sammelobjekt, es ist vielmehr ein Partner und Freund und erfüllt als Haustier unser Bedürfnis nach Kontakt zur Natur (OTTERSTEDT, 2003, S. 25). Heute helfen Hunde mit ihrem feinen Spürsinn dem Menschen unter anderem als Blindenführ-, Polizei- und Lawinenhunde und erleichtern so vielen Menschen den Alltag bzw. retten und beschützen sie. Schon in den vergangenen Jahrhunderten wussten die Menschen im europäischen Raum von der heilenden Wirkung, die Tiere auf Menschen haben können. Auch wenn dieses Wissen zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten war, erhielt die Mensch-Tier-Beziehung in den neunziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts einen erneuten Aufschwung. Zahlreiche Studien und Publikationen führten dazu, dass man erkannte, dass Tiere durchaus in der Lage sind, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen zu helfen und sie auch zu heilen, bzw. sie bei ihrer Genesung entscheidend zu unterstützen (GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 13ff.).

1.1 Mensch-Tier-Beziehung

In den letzten Jahrzehnten wurde vermehrt untersucht, wie Tiere sowohl im alltäglichen Leben, als auch in der tiergestützten Therapie auf Menschen wirken (OLBRICH, 2003, S.

184; GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 172-184; JULIUS, et al. 2013, S. 37-42). Die positiven Effekte von Tieren auf den Menschen sowohl in Therapiesituationen als auch im Alltag sind heute vielfach belegt. Als soziale Gefährten bringen sie Freude und Abwechslung in das Leben ihrer Besitzer und steigern das psychische, physische, emotionale und soziale Wohlbefinden. NESTMANN (1992) fasst diese Effekte als bio-psycho-soziales Wirkungsgefüge zusammen. Im Folgenden sind die wichtigsten, für die vorliegende Arbeit relevanten Effekte aufgelistet (für eine vollständige Auflistung siehe NESTMANN, 1992, S.5-7; OTTERSTEDT, 2003, S.65-68, JULIUS et al., 2014, S. 83ff.).

- **Physische/physiologische Wirkungen:**

Durch Körperkontakt und durch entspannte Interaktion werden Muskelentspannung und Senkung des Blutdrucks erreicht. Eine Verbesserung des Gesundheitsverhaltens kann insofern erreicht werden, als durch die Beschäftigung mit dem Tier mehr Bewegung stattfindet und eine Regelmäßigkeit in der Tagesstruktur bzw. eine Routine eingelernt wird. Durch z.B. das Streicheln oder die Fellpflege eines Tieres findet motorische Aktivierung statt und die Grob- und Feinmotorik wird verbessert. Auf hormoneller Ebene löst eine Interaktion mit einem Tier, zu dem eine emotionale Beziehung besteht, eine erhöhte Freisetzung des Hormones Oxytocin aus. Dieses Hormon, umgangssprachlich häufig als „Bindungshormon“ bezeichnet, spielt bei der Geburt und allgemein bei sozialen Interaktionen eine wichtige Rolle. Einige der vielfältigen Effekte von Oxytocin sind vermehrte soziale Interaktionen, erhöhte soziale Kompetenzen, angstlösende und beruhigende Effekte, Absenkung des Blutdrucks und Verringerung der Pulsfrequenz.

- **Mentale und psychologische Wirkungen**

Die gewissenhafte und artgerechte Haltung eines Tieres führt dazu, dass sich der Besitzer über das Tier und die Haltungsbedingungen informiert und so eine kognitive Anregung und Aktivierung erreicht wird. Tiere liefern oft Gesprächsstoff und so erleichtern sie für viele den Gedankenaustausch und das Gespräch mit Mitmenschen. Das emotionale Wohlbefinden wird gefördert, da der Besitzer durch sein Tier Zuwendung, Bestätigung, Trost, Akzeptiert- & Geliebtwerden, spontane Zuneigung.

Ermunterungen und Zärtlichkeiten erfährt. Ebenso werden das positive Selbstbild, das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein gefördert, man erlebt mehr Kontrolle über sich und seine Umwelt. Psychologische Stressreduktion ermöglicht Beruhigung und Entspannung. Soziale Integration durch ein Gefühl der Geborgenheit, der Nähe und des Nicht-Allein-Seins wird erreicht. Tiere bieten emotionalen Halt und Zuwendung, sie ermutigen, trösten, fördern die Aktivität und Verantwortung und führen zum Erleben von Freude, Verbundenheit, Spaß und Vertrautheit.

- Soziale Wirkungen

Durch ein Tier wird soziale Einsamkeit und Isolation aufgehoben, einerseits durch den Kontakt mit dem Tier, andererseits führt ein Tier zur Förderung von Kontakten, da es als sozialer Katalysator den Austausch mit anderen Menschen und Lebewesen ermöglicht und erleichtert. Die Nähe, die Intimität und der Körperkontakt, die im Umgang mit dem Tier erlebt werden, lassen ein Gefühl von Beziehung und Verbundenheit entstehen.

1.2 Erklärungsansätze für die Mensch-Tier-Beziehung

Es gibt viele verschiedene Erklärungsansätze und Theorien über die positive Wirkung, die Tiere auf den Menschen haben. In weiterer Folge wird auf die vier Konzepte eingegangen: die Biophilie-Hypothese, die Bindungstheorie, das Konzept der Du-Evidenz und die Spiegelneurone (VERNOOIJ & SCHNEIDER, 2008, S. 4).

1.2.1 Die Biophilie Hypothese

Der Begriff der Biophilie wurde bereits 1930 von dem Sozialpsychologen Erich Fromm entwickelt. Er beschreibt die Liebe zum Lebendigen (STEMMLER, 2009). Die Biophilie umfasst nach WILSON (1984, S. 1) das Vorhandensein eines tiefsitzenden, genetisch basierten Bedürfnisses des Menschen nach Verbundenheit mit der Natur. Der Mensch hat sich im Laufe seiner Evolution zusammen mit anderen Lebewesen entwickelt und wahrscheinlich dadurch eine Affinität zum Leben und zur Natur ausgebildet. OLBRICH (2003, S. 69) greift

auf diese Definition zurück und sieht somit die Biophilie als einen biologisch begründeten Prozess an, der sich in der Stammesgeschichte des Menschen entwickelt hat. Menschen haben das Bedürfnis, mit anderen Lebensformen in Verbindung zu sein, was sich nicht nur auf Tiere und Pflanzen beschränkt, sondern auch auf komplexe Ökosysteme, Landschaften und Habitate bezieht, da sie Leben ermöglichen (KAHN, 1997). Zusammenfassend lässt sich die Biophilie als physische, emotionale und kognitive Hinwendung zum Leben und zur Natur beschreiben, und so auch als wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung (KELLERT, 1997). In der heutigen Zeit fungieren Tiere auch als Brücke, die den Menschen eine Annäherung an die Natur und zu tieferen, unterbewussten Teilen der eigenen Person ermöglichen. Gerade in der heutigen Zivilisation, in der die Natur nicht mehr im Vordergrund steht und die Kommunikation und Interaktion mit Mitmenschen sich durch social networks stark verändert hat, wächst das Bedürfnis nach Nähe zur Natur und zu Tieren (GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 185-186). Tiere vervollständigen und ergänzen Lebenssituationen, ihre Anwesenheit lässt alle Beteiligten sozial attraktiver erscheinen und bewirkt, dass der Umgang untereinander kooperativer und freundlicher wird, während aggressives und gewalttätiges Verhalten nachlässt (OLBRICH, 2003, S. 75-76). Die Entwicklung des menschlichen Gehirns und der Grundlagen des sozialen Systems hatte aus evolutionsbiologischer Sicht einen ähnlichen Verlauf, darum verwundert es nicht, dass Menschen und Tiere ähnliche, zueinander passende soziale Bedürfnisse entwickelt haben (JULIUS et al., 2013, S. 31). Kinder, die mit Beziehungen zu Tieren aufwachsen, zeigen mehr Empathie und Verantwortung und lernen, auf ein Tier einzugehen, das sich in den meisten Fällen nicht selbst versorgen kann und das von ihnen abhängt. Sie lernen, in einer non-verbalen Kommunikation ein anderes Wesen zu verstehen und mit ihm zu kommunizieren. Aus der Beobachtung eines Tieres, wenn Erwachsene das Kind sinnvoll dabei unterstützen, lernt es aus der Mimik und dem Verhalten des Tieres auf seine Emotionen und seinen Gemütszustand zu schließen und es zu verstehen. Kinder lernen so auf Bedürfnisse anderer einzugehen, die für ein Haustier nötige Pflege fördert die Bereitschaft für andere etwas zu tun (ENDENBURG, 2003, S. 121).

1.2.2 Bindungstheorie

Menschen haben, laut der Bindungstheorie nach BOWLBY (1969, zitiert durch MAGAI, 2009, S. 140) das Bedürfnis, enge, von intensiven Gefühlen geprägte Beziehungen zu Mitmenschen aufzubauen. Frühkindliche Bindungserfahrungen beeinflussen unsere Fähigkeit zur Regulation von Emotionen, liefern die Grundlage für unsere emotionale Intelligenz, Empathie und soziale Kompetenz im gesamten Leben. Solche tiefgehenden Beziehungen können Menschen auch zu Tieren aufbauen (BEETZ, 2003, S. 77). Die Fähigkeit, Bindungen zu anderen Personen aufzubauen, ist ein grundlegendes Merkmal einer effektiv funktionierenden Persönlichkeit und psychischer Gesundheit. Das Kind baut in der ersten Lebensphase eine Bindung zu einer Bezugsperson auf, in der Kindheit folgen dann Bindungen an weitere Personen. Diese erste Bindung schafft ein sogenanntes „internales Arbeitsmodell“, das einen Zugang zu den eigenen Gefühlen, Bewertungen und bindungsrelevanten Erinnerungen schafft und es reguliert die emotionale Kommunikation. Dieses Arbeitsmodell erweitert sich in der Entwicklung des Kindes, bei bedeutsamen emotionalen Erfahrungen kann es sich verändern und mit neuen Erfahrungen angereichert werden (RAUH, 2002, S. 201). Im Laufe des Lebens gehen Menschen unterschiedlich intensive Beziehungen mit Tieren ein. Besonders in der Kindheit und dem Heranwachsen, aber auch im fortgeschrittenen Alter suchen Menschen verstärkt den Kontakt zu Haustieren. Die Gründe, weshalb wir Beziehungen mit Tieren eingehen oder die Erwartungen, die wir an das Tier stellen, sind verschieden. Besonders Kinder suchen im Tier einen Spielkameraden, im zunehmenden Alter stellt das Tier einen Partner im sozialen Leben dar oder es ist Begleiter bei Freizeit und Sport. Es kann auch in Krisensituationen unterstützen, da es seinen Besitzer unabhängig von seiner Lebenssituation und seinem Aussehen achtet und ihm vertraut. Für manche ältere Leute stellt das eigene Haustier auch den letzten Freund im Leben dar (OTTERSTEDT, 2001, S. 19).

1.2.3 Das Konzept der Du-Evidenz

Unter Du-Evidenz wird die Tatsache bezeichnet, dass zwischen Menschen und Tieren Beziehungen möglich sind, die denen entsprechen, die Menschen untereinander bzw. Tiere untereinander kennen (GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 22). Der Begriff der Du-Evidenz wurde von dem Psychologen Karl Bühler geprägt und bezieht sich auf den

zwischenmenschlichen Bereich. Es sind die Fähigkeit und das Bewusstsein eines Menschen, einen anderen als Person, als Individuum wahrzunehmen. Menschen gehen nicht nur mit anderen Menschen solche Du-Beziehungen ein, sondern auch mit sozial lebenden Tieren. Die emotionalen und sozialen Grundbedürfnisse, die Körpersprache und die Ausdrucksformen sozial lebender Tiere sind mit denen von Menschen vergleichbar. Das schafft eine gemeinsame Basis, auf der man einander als Du wahrnehmen und in weiterer Folge eine Beziehung eingehen kann (VERNOOIJ & SCHNEIDER, 2003, S. 8-10). Die Du-Evidenz wirkt weniger auf der kognitiven, sondern vielmehr auf der sozio-emotionalen Ebene und könnte eine Voraussetzung dafür sein, dass wir in der Lage sind, Empathie, also Mitgefühl, für ein anderes Lebewesen zu empfinden. Die Psychologin Andrea Beetz geht davon aus, dass Tiere das Bedürfnis eines Kindes nach Bindung ähnlich gut erfüllen wie Menschen (GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 175-176).

1.2.4 Spiegelneurone

Die Spiegelneurone sind Nervenzellen, die bei der Beobachtung eines Vorgangs die gleichen elektrischen Potentiale auslösen, die entstehen würden, wenn der Vorgang aktiv gestaltet und durchgeführt würde. Es sind also Zellen, die dann reagieren, wenn wir andere, sowohl Menschen als auch Tiere, beobachten (VERNOOIJ & SCHNEIDER, 2003, S. 12-13). Die Bewegung, die bei einem Gegenüber beobachtet wird, kann so empathisch nachvollzogen und verstanden werden. Spiegelneurone produzieren eine innere Imitation der Beobachtung (ZABOURA, 2009, S. 57-62). Die Reaktion der Spiegelneurone geschieht automatisch und ohne intellektuelle Bewertung. Der Mensch ist dadurch in der Lage zu fühlen, was das Gegenüber empfindet, im Sinne von Empathie. Durch diesen Ansatz wird nicht die grundlegende Beziehung zwischen Mensch und Tier erklärt, sondern die bestimmten Wirkungen, die durch diese Beziehung beim Menschen beobachtbar sind. Bis heute ist noch nicht genau geklärt, ob Tiere emotionale Resonanzphänomene beim Menschen hervorrufen können. Hinweise für eine wechselseitige Spiegelung zwischen Mensch und Tier liefert die gemeinsame Aufmerksamkeits- bzw. Blickorientierung von Hund und Besitzer. (GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 176-177).

1.3 Die Domestikationsgeschichte der Hauskatze

Wann die Beziehung zwischen Mensch und Katze entstanden ist, kann heute nicht mit Sicherheit gesagt werden. Bei der Katze kam es, anders als beim Hund, zu einer Autodomestikation, da sie sich selbst domestiziert hat. Die Katze suchte die Nähe des Menschen, vermutlich wegen der Nager, die sich von den Abfällen und Vorräten im Umkreis der Menschen ernährten. Die Anfänge der Katzendomestikation dürften bereits fast 7000 Jahre zurückliegen, die ersten belegten archäologischen Funde stammen aus Ägypten und sind 4000 Jahre alt (BRADSHAW et al., 2012, S.6). Heute ist die Katze in Österreich das beliebteste Haustier mit geschätzten 1,5 Millionen Tieren, die als Haustiere gehalten werden. Auch in Österreichs Nachbarländern ist die Katze das häufigste Haustier, ebenso in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo bereits ein Drittel aller Haushalte eine Katze besitzt (DRISCOLL et al., 2009). Im Jahr 2012 lebten in den USA rund 74 Millionen Katzen in Haushalten (American Veterinary Medical Association, 2012). In Deutschland ist die Katze seit Jahren das am häufigsten gehaltene Haustier, im Jahr 2011 bewohnten 8,2 Millionen Katzen deutsche Haushalte (Mars Heimtier-Studie 2013, 2012 S.25).

Im Laufe der Domestikation der Katze änderte sich die Haltung der Menschen ihr gegenüber mehrmals. Wurde sie zu Beginn noch als heilig angesehen und verehrt (Ägypten), blieb von dieser Einstellung ab dem Mittelalter und der frühen Neuzeit in Europa nichts mehr übrig, sie schlug geradezu ins Gegenteil um. Aus dieser Zeit stammt das Vorurteil, Katzen seien verschlagen, falsch und untreu, man sagte ihr im religiösen Bereich eine Verbindung zu dunklen Mächten nach und verfolgte und tötete sie (GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER, 2011, S. 21). Die Zeit der Hexenverfolgungen führte dazu, dass auch die Katze als Hexen- & Teufelstier bezichtigt wurde, spätestens nachdem 1484 Papst Innozenz VIII. ihnen nachsagte, sie seien heidnische Tiere, die mit dem Teufel im Bunde stehen. Sie wurden bis ins 17. Jahrhundert verfolgt und getötet, was im christlichen Europa dazu führte, dass ganze Landschaften katzenleer waren. Dabei wären gerade zur Zeit der größten Pestepidemien Katzen für den Menschen wichtig gewesen, da sie die Ratten, mit denen die Pest eingeschleppt wurde, dezimiert hätten. Der schlechte Ruf der Katze und die negative Haltung des Christentums ihr gegenüber haben sich nur langsam verändert, manche Vorurteile sind bis heute erhalten geblieben (BLUHM, 2011, S.60-61).

1.4 Das Normalverhalten der Hauskatze

Die Bedürfnisse einer Hauskatze an ihre Umwelt sind im Normalverhalten, das jeder Tierart eigen ist, zu finden. Um das Normalverhalten einer Hauskatze zu verstehen, ist es wichtig, ihre Domestikationsgeschichte zu kennen. Die Hauskatze stammt von der afrikanischen Wildkatze und hat, wie im vorherigen Kapitel beschrieben, eine Autodomestikation durchgemacht. Im Gegensatz zu anderen Tieren fanden bei der Katze im Zuge ihrer Domestikation nur sehr wenige Veränderungen in ihren anatomischen Merkmalen und in ihrem Verhalten statt. Somit gleicht sie körperlich sehr stark ihren wildlebenden Vorfahren und auch ihr Verhalten und in weiterer Folge ihre Anforderungen und Bedürfnisse haben sich im Laufe der Domestikation nur wenig verändert (BOLBECHER & ZURR, 2010, S. 4ff.). Wildlebende Katzen sind Einzelgänger und jagen alleine. Bei ausreichendem Nahrungsangebot schließen sich Weibchen zu sozial organisierten Gruppen zusammen. Intakte Kater hingegen ziehen alleine durch ihr Gebiet und besuchen die Reviere von weiblichen Katzen. Unkastrierte Kater suchen nicht die Nähe gleichgeschlechtlicher Tiere. Bei der Haltung als Heimtier ist eine Kastration, sowohl des Katers als auch der Katze, unumgänglich. Unkastrierte Kater neigen zu einem inakzeptablen Markierungsverhalten und bei weiblichen Katzen entwickelt sich eine unerwünschte und für die Katze gesundheitsschädliche Dauerrolligkeit. Ernährungsphysiologisch unterscheidet sich die Katze von anderen Haustieren insofern, als dass sie ein reiner Fleischfresser ist. Wildlebende Tiere decken ihren Nahrungsbedarf ausschließlich über tierische Nahrung meistens in Form von Vögeln oder Kleinsäugetieren. Katzen sind hervorragende Räuber (Beutegreifer), deren Körper an ihre Lebensweise als Beutegreifer ausgezeichnet angepasst ist. Katzen sind Schleich- und Lauerjäger (PFLEIDERER & RÖDDER, 2010, S. 13-18). Ausgewachsene Tiere verbringen ungefähr die Hälfte des Tages mit schlafen und ruhen, Jungtiere und ältere Tiere können bis zu 20 Stunden am Tag für ihr Schlafbedürfnis aufwenden. Dazu benötigen Wohnungskatzen gut strukturierte Lebensräume mit ausreichend Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten. Katzen sind von Natur aus ausgezeichnete Kletterer, erhöhte Schlaf- und Aussichtsplätze, sichtgeschützte Schlafstellen und höhlenähnliche Verstecke sind notwendig, damit sich Katzen entspannen und regenerieren können (HEIDENBERGER, 1997). Bei Wohnungshaltung müssen solche geeigneten Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden, da sich die Tiere ohne diese nicht erholen können und unter Dauerstress stehen. Wildlebende

Katzen wenden weniger Zeit für Schlaf- und Ruhephasen auf, da sie einerseits mehr Zeit in Nahrungssuche und Jagd investieren und andererseits ihr Revier verteidigen müssen. Sie suchen sich zum Schlafen einen trockenen, warmen, meist erhöhten Platz aus und ziehen sich dorthin zurück, um sich ungestört auszuruhen (BOLBECHER & ZURR, 2010, S. 4ff.; SCHROLL, 2010, S. 90). Katzen mit Freilauf können bis zu 12 Stunden in die tägliche Nahrungssuche investieren. In der Wohnung gehaltenen Katzen benötigen ausreichend Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten, besonders wenn sie einzeln gehalten werden. Die angeborenen Jagdinstinkte können auf Spiele umgeleitet werden. Für reine Wohnungshaltung sind solche Spiele besonders wichtig, da die Tiere so die Möglichkeit haben, ihre Jagdinstinkte im Spiel auszuleben (SCHROLL, 2007, S. 94-109).

Unterschiede im Verhalten von Katzen werden bei Rassekatzen durch ihr rassentypisches Verhalten sichtbar. Reinrassige Katzen und ihre Vorfahren sind meist seit mehreren Generationen im engen Kontakt mit Menschen. Zudem sind beide Elternteile der Jungtiere bekannt und es können so Aussagen über die Wesenszüge der Elterntiere gemacht werden. Jede Katzenrasse besitzt ein rassentypisches Verhalten, das sich von dem anderer Katzenrassen unterscheidet. So sind Siamkatzen äußerst lebhaft und aktiv, sind soziale Katzen die gerne in Gesellschaft mit anderen Katzen leben, besitzen eine laute Stimme und sind sehr gesprächig. Perserkatzen zeichnen sich durch ihr ruhiges, sanftes Wesen aus und sind zurückhaltende Tiere. Burmakatzen zeigen sich genauso aufgeweckt, neugierig und verspielt wie Siamkatzen, allerdings sind sie nicht ganz so lautstark. Karthäuserkatzen und Britisch Kurzhaar gelten als ruhige, weniger aktive aber sensible Rasse. Main Coon wurden ursprünglich zur Mäusejagd in Getreidespeichern gezüchtet, was man an ihrem stark ausgeprägten Spiel- und Jagdtrieb erkennt. Das rassentypische Verhalten kann die Entscheidung, welche Katze zu einem passt, erleichtern, da bestimmte Eigenschaften mit einer größeren Wahrscheinlichkeit bei einer bestimmten Katzenrasse vorkommen. Trotzdem ist zu betonen, dass jede Katze, so wie jeder Mensch, individuell ist und ihr eigenes Verhalten an den Tag legt (SCHROLL, 2010, S. 22-26; BLUHM, 2011, S. 335-341).

1.5 Wohnungskatzen als Sozialpartner

Katzen sind für viele mehr als nur ein Haustier, sie werden oft als emotionale Gefährten, Sozialpartner oder Familienmitglied beschrieben, die Trost spenden, zuhören und mit denen man gerne Zeit verbringt. Die Struktur der Beziehung Mensch-Katze ähnelt in ihrer Kommunikationsform sehr stark der Beziehung zwischen zwei Menschen (WEDL et al., 2011). Die Beziehung zwischen Katze und Besitzer wurde in zahlreichen Studien untersucht (BRADSHAW, 1992; WEDL, 2010; HEIDENBERGER, 1997), so konnte gezeigt werden, dass sie sich von den Interaktionen zwischen Mensch und anderen Tieren unterscheidet, da Katzen von Natur aus selbstständig sind. Besonders intensiv ist diese Mensch-Katze-Beziehung, wenn es sich bei der Bezugsperson um eine Frau handelt, da diese in vielen Fällen die Pflege der Katze (Futter, Spielen, ...) übernimmt (ADAMELLI et al., 2005).

2. Entwicklung der Fragestellung

Sowohl die Tatsache, dass Katzen einerseits die beliebtesten Haustiere sind, als auch die Faszination, die diese Tiere auf den Menschen ausüben, haben zu der Idee für dieses Studienthema geführt. Während es zahlreiche Studien über die Unterschiede in der Persönlichkeit von Hunde- und Katzenmenschen gibt, gibt es bezüglich der Katze keine, die sich mit Gemeinsamkeiten in der Persönlichkeit von Tier und Halter beschäftigen.

Es stellt sich die Frage, ob sich bei jenen Katzen, die viel Zeit mit ihm ihren Besitzern verbringen und täglich für mindestens eine Stunde intensiv mit diesen interagieren (z.B. Pflege, Spiel, Training,...) in den Persönlichkeitseigenschaften Gemeinsamkeiten, die denen ihrer Besitzer entsprechen, finden lassen. Es galt daher zu suchen, ob eher extrovertierte Katzenbesitzer auch eine Katze besitzen, die ähnliche Ausprägungen in ihrer Persönlichkeit zeigt, oder ob ruhige, zurückgezogene Katzen einen Besitzer haben, der auch lieber für sich allein ist und nicht aktiv die Gesellschaft anderer sucht.

Durch diese sehr enge Beziehung, die manche Katzenhalter zu ihrer Katze haben, ist es möglich, dass die Katze eine ähnliche Persönlichkeit zeigt wie ihr Besitzer, dass sich ihre Persönlichkeiten aneinander angepasst haben. Die Fragestellung für meine Hausarbeit ist, ob Wohnungskatzen, die schon seit einem längeren Zeitraum bei ihrem momentanen Besitzer leben, Persönlichkeitseigenschaften zeigen, die auch bei ihrem Besitzer zu finden sind, also ob es ähnliche Persönlichkeitsausprägungen bei beiden gibt.

Ist es möglich, dass bestimmte Grundzüge der Persönlichkeit bei Katzen und ihren Besitzern übereinstimmen, da sie einander gegenseitig durch die Zeit, die sie miteinander verbringen, beeinflussen? Und es stellt sich die Frage, ob diese Übereinstimmungen und die zugrunde liegenden Faktoren erfasst werden können.

3. Methodik

Zur Durchführung wurde ein Persönlichkeitsfragebogen gesucht, der eine möglichst hohe Reliabilität aufweist. Da in der psychologischen Praxis gängige Verfahren sehr kostspielig und zeitaufwendig sind (bis zu 2 Stunden), wurde ein Test gesucht, der für die Teilnehmer einen möglichst geringen Zeitaufwand bringt und wenn möglich kostenfrei erhältlich ist. Anschließend wurden für jene Skalen, die der Persönlichkeitstest misst, äquivalente Items für einen Fragebogen für Katzen konstruiert. Die Fragebögen wurden per Mail an Katzenbesitzer verteilt. Die erste Seite des Fragebogens enthält Instruktionen, da der Test selbstständig durchgeführt wird und erhebt in groben Zügen die demographischen Daten der Testperson. (siehe Anhang). Die Ergebnisse wurden anonymisiert und vertraulich behandelt.

3.1 Persönlichkeitsfragebogen für Katzenhalter

Als geeigneter Persönlichkeitstest wurde der Big-Five-Persönlichkeitstest (B5T) nach SATOW (2012) ausgewählt. Die Lizenz für diesen Test erlaubt die Verwendung für nicht kommerzielle Zwecke, insbesondere für den Einsatz bei universitären Abschlussarbeiten und kann händisch und über ein Online Formular ausgewertet werden. Im deutschsprachigen Raum ist er der zurzeit am häufigsten eingesetzte Persönlichkeitstest und kostet die Testpersonen einen Aufwand von ungefähr 20 Minuten, damit ist das Kriterium der Zumutbarkeit, das die Testperson psychisch und zeitlich schont, erfüllt. Da der Fragebogen somit den Anforderungen der Reliabilität, der ökonomischen Durchführung und dem Aspekt der Kostenfreiheit entspricht, wurde er für die vorliegende Studie ausgewählt. Des Weiteren misst er Faktoren, die sich auch bei Katzen feststellen lassen können. Dieser Persönlichkeitsfragebogen erfasst fünf voneinander unabhängige Persönlichkeitseigenschaften, die im Laufe des Lebens relativ stabil bleiben. Die Skalen dieses Tests sind: Neurotizismus, Extraversion, Offenheit, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit.

Neben diesen fünf grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen erfasst der Test außerdem noch drei Grundbedürfnisse: Bedürfnis nach Anerkennung und Leistung, Bedürfnis nach Einfluss und Macht und das Bedürfnis nach Sicherheit und Ruhe. Katzen zeigen in ihrem

Normalverhalten ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Sicherheit und Ruhe, darum wurde es in der vorliegenden Untersuchung nicht extra erfasst. Die anderen zwei Bedürfnisse nach Anerkennung und Leistung und nach Einfluss und Macht sind nicht auf eine Katzenpersönlichkeit übertragbar, da diese Eigenschaften beim Menschen, aber nicht bei Katzen erhoben werden können. Für den vorliegenden Vergleich der Persönlichkeit werden diese drei Bedürfnisse nicht weiter interpretiert.

3.1.1 Neurotizismus

Hohe Neurotizismuswerte beschreiben die Person als angespannt, ängstlich oder nervös. Diese Menschen neigen oft dazu, viel über Dinge zu grübeln, zweifeln deutlich mehr als andere und können weniger gut mit Stress umgehen. Personen, die hier einen hohen Wert erzielen, erleben häufiger Angst, Anspannung, Trauer, Unsicherheit und Verlegenheit, diese Empfindungen werden bei ihnen leichter ausgelöst und bleiben länger bestehen. Niedrige Werte auf der Neurotizismusskala werden auch als emotionale Stabilität bezeichnet. Sie stehen für eine ruhige, zufriedene, entspannte und sichere Person, negative Emotionen werden seltener erlebt.

3.1.2 Extraversion

Dieser Faktor beschreibt die Aktivität und das zwischenmenschliche Verhalten. Das Gegenteil stellt die Introversion dar. Personen, die einen hohen Wert auf der Skala der Extraversion erzielen, gelten unter anderem als gesellig, gesprächig und personenzentriert. Ein niedriger Wert auf dieser Skala steht dafür, dass die Person eher zurückhaltend bei persönlichen Interaktionen ist, gerne Zeit alleine verbringt und unabhängig ist. Die Aktivität kann bei beiden Ausprägungen hoch sein, allerdings sind Personen mit niedrigen Werten auf dieser Skala eher dann aktiv, wenn sie nicht in Gesellschaft sind.

3.1.3 Offenheit

Bei dem Faktor Offenheit mit Erfahrungen wird gemessen, wie und mit welchem Interesse Personen mit neuen Erfahrungen, Erlebnissen und Emotionen umgehen. Personen mit hohen

Werten bei diesem Faktor sind besonders tolerant, neugierig und an vielen Dingen interessiert. Oft haben sie eine Vorliebe für Kunst und Kultur, insbesondere Literatur und Musik. Gleichzeitig handeln sie eher unkonventionell, bevorzugen Abwechslung und hinterfragen bestehende Normen. Erreicht man einen niedrigen Offenheitswert, steht das für ein eher konventionelles Verhalten und Festhalten an konservativen Einstellungen. Solche Personen stehen Veränderungen kritisch gegenüber und bevorzugen Bekanntes und Bewährtes und nehmen emotionale Reaktionen eher abgeschwächt wahr.

3.1.4 Gewissenhaftigkeit

Der Faktor Gewissenhaftigkeit beschreibt die Selbstkontrolle, Genauigkeit und Zielstrebigkeit einer Person. Personen, die einen hohen Wert auf dieser Skala erreichen, sind pflichtbewusst, ordnungsliebend, handeln organisiert, sorgfältig und planend, sind zuverlässig und gehen systematisch und genau an ihre Aufgaben heran. Erzielt eine Person einen niedrigen Wert bei Gewissenhaftigkeit, bedeutet das, dass sie eher spontan und unüberlegt handelt, gleichzeitig aber auch ungenau und wenig sorgsam.

Weil die Gewissenhaftigkeit bei der Vorhersage der beruflichen Leistung und Arbeit als wichtigster Faktor herangezogen wird, setzen Unternehmen diesen Test oft bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter ein.

3.1.5 Soziale Verträglichkeit

Die Verträglichkeit beschreibt, wie schon der Faktor Extraversion, interpersonelles Verhalten. Ein hoher Wert auf dieser Skala steht dafür, dass man sich um andere bemüht, allgemein beliebt ist und seinen Mitmenschen mit Verständnis, Mitgefühl und Wohlwollen begegnet. Personen mit hohen Werten helfen anderen Menschen, neigen dazu, schnell Vertrauen zu fassen, sind sehr kooperativ und nachgiebig. In Gruppen finden sie sich gut zurecht und werden gerne als „Team-Player“ bezeichnet. Ein niedriger Wert steht für Personen, die anderen gegenüber misstrauisch sind und sich egozentrisch verhalten. Während Leute mit hohen Werten kooperativ sind, zeigen Leute mit niedrigen Werten ein kompetitives Verhalten.

Eine zusätzliche Skala, „Ehrlichkeit bei der Beantwortung“, erfasst ob die Testpersonen wahrheitsgemäß oder sozial erwünscht geantwortet haben. Diese Skala dient vor allem bei der Personalauswahl und deckt Testverfälschungen durch positive Selbstdarstellung auf. In der vorliegenden Studie wurde diese Skala als Kontrolle verwendet um zu sehen, ob die Testpersonen wahrheitsgetreu geantwortet haben.

3.2 Persönlichkeitsfragebogen für Katzen

Die Erfassung der Katzenpersönlichkeit gestaltete sich ein wenig aufwendiger als die des Besitzers, da es noch keine Fragebögen gibt, die ausreichend getestet und angewendet wurden. Darum wurden die folgenden Dimensionen nach vorangehender Literaturrecherche ausgewählt und in einem Fragebogen erhoben. An diese Persönlichkeitsdimensionen wurde der Anspruch gestellt, dass sie mit denen, die beim Besitzer getestet wurden, vergleichbar sind. Zu jeder der gewählten Dimensionen wurden Fragen konstruiert, die diese Dimension erfassen soll.

3.2.1 Neurotizismus

Diese Skala wurde über das Temperament der Katze, ob sie leicht aus der Ruhe zu bringen ist oder nicht, erfasst. Katzen mit ruhigem Temperament lassen sich von Gewittern, lauten Geräuschen und Tierarztbesuchen nicht leicht erschrecken. Eine Katze mit einem unausgeglichene Temperament hat Angst bei Gewittern oder lauten Geräuschen. Sie zieht sich sofort zurück oder versucht, sich in der Situation zu wehren.

3.2.2 Extraversion

Diese Dimension, ob eine Katze introvertiert oder extravertiert ist, wurde im Katzenfragebogen mit Aktivität und Inaktivität gemessen. Extravertierte Katzen gehen auf Artgenossen ohne Aggression zu, während introvertierte Tiere sich zurückziehen. Auch beim Umgang mit Menschen suchen extravertierte Tiere aktiv nach Nähe und Zuwendung, introvertierte Tiere bleiben auf Distanz und warten darauf, dass auf sie zugegangen wird.

3.2.3 Offenheit

Katzen, die offen gegenüber Erfahrungen sind, verhalten sich in neuen Situationen ruhiger und sind deutlich weniger gestresst als jene, die sich an fixen Tagesabläufen orientieren und ihre Routine brauchen.

3.2.4 Gewissenhaftigkeit

Diese Skala lässt sich schwer auf eine Katzenpersönlichkeit übertragen, unter „gewissenhaften Katzen“ sind konzentrationsfähige Katzen zu verstehen, da die typisch menschliche Charaktereigenschaft Gewissenhaftigkeit eine Vermenschlichung der Katze bedeuten würde. Beim Persönlichkeitsfragebogen des Katzenhalters erfasst diese Skala, ob Aufgaben bis zu ihrer Fertigstellung verfolgt oder eher abgebrochen werden. Gewissenhaftigkeit über das Verhalten beim Clickertraining, ob eine Trainingseinheit konzentriert und bis zum Ende durchgeführt wird, wäre möglicherweise eine adäquate Herangehensweise zur Messung auf dieser Skala, hätte aber gleichzeitig zur Folge gehabt, dass nur jene Katzen, mit denen regelmäßig geclickert wird, an der Studie teilnehmen dürfen, was die Anforderungen an die Probanden zu stark eingeschränkt hätte. Im vorliegenden Test wurde die Skala über das Verhalten beim Spielen gemessen. Demnach sind „gewissenhafte“ Katzen jene, die ein Spiel konzentriert über einen längeren Zeitraum verfolgen, während sich weniger „gewissenhafte“ Katzen schnell ablenken lassen und das Spiel sehr schnell aus den Augen verlieren.

3.2.5 Soziale Verträglichkeit

Diese Dimension, ob eine Katze verträglich mit Menschen und Artgenossen ist, wurde über die Sozialisation der Katze gemessen. Gut sozialisierte Katzen sind in der Anwesenheit von Unbekannten nicht gestresst, während sich weniger gut sozialisierte Tiere zurückziehen.

4. Datenerhebung & Auswertung

Getestet wurden Katzenhalter, die seit mindestens einem Jahr mit ihrer Katze zusammenleben. Die meisten Katzenhalter besitzen nicht nur eine, sondern zumindest zwei Tiere, was nach gängigem Wissenstand auch gut für die Katze ist, da gerade Wohnungskatzen nicht alleine gehalten werden sollten. Damit der Test durchgeführt werden konnte, wurde angegeben, sich beim Ausfüllen des Fragebogens auf jenes Tier zu beziehen, mit dem die meisten Interaktionen stattfinden, also auch die meiste Zeit verbracht wird. Die Testpersonen erhielten den Fragebogen per Mail und schickten ihn ausgefüllt retour. Die erhaltenen Fragebögen wurden durchgehend nummeriert und so anonymisiert.

Die Durchführungsobjektivität ist bei der vorliegenden Studie gegeben, da alle Probanden durch die computerunterstützte Durchführung in gleicher Weise und unabhängig vom Testleiter durch die Testanforderung instruiert wurden. Ebenso sind die Kriterien der Auswertungsobjektivität und die Interpretationsobjektivität durch die standardisierte Auswertung und durch den Vergleich mit Normwerten erfüllt.

Für die Auswertung wurde das von psychomeda.de zur Verfügung gestellte Testmanual verwendet.

Die Ehrlichkeitsskala wurde bei der Auswertung als Vergewisserung verwendet, ob die Testpersonen wahrheitsgemäß geantwortet haben. Da alle Testpersonen ehrlich geantwortet haben, wurde kein Proband aus der Studie ausgeschlossen.

Die Datenerhebung fand im Mai und Juni 2014 statt, insgesamt nahmen 18 Katzenbesitzer an der Studie teil, von denen zwei Besitzer von mehreren Katzen den Fragebogen für jede ihrer Katzen ausfüllten.

Der Fragebogen für die Persönlichkeit der Katze ist deutlich kürzer als der des Katzenhalters. Auch die Anforderungen an die Gütekriterien sind deutlich niedriger, da es sich um kein normiertes oder standardisiertes Testverfahren handelt. Es lässt sich auch nicht, wie beim Menschen, eine detaillierte Persönlichkeitsbeschreibung erstellen. Anhand der Ergebnisse in diesen fünf Persönlichkeitsdimensionen wurden die Katzen zu den von SCHROLL (2007, S.

22-23) beschriebenen, verschiedenen Charaktertypen von Katzen zugeordnet, um eine Übersicht über die verschiedenen Persönlichkeiten zu schaffen.

- Ängstlich-scheue Katzen

Typisch für diesen Katzencharakter ist der völlige Rückzug oder Aggression, wenn sie mit neuen Situationen oder Menschen konfrontiert werden. Solche Tiere sind eher mangelhaft sozialisiert und schnell gestresst. Es wurden jene Tiere in diesen Charaktertyp eingeteilt, die niedrige Werte bei den Skalen Extraversion, Verträglichkeit, Offenheit und Gewissenhaftigkeit und hohe Werte bei Neurotizismus erzielten. Solche Tiere bevorzugen eine ruhige Umgebung mit genügend Rückzugsmöglichkeiten und brauchen viele positive Erfahrungen, um zutraulich zu werden.

- Zurückhaltend-freundliche Katzen

Dieser Charaktertyp schätzt die Nähe des Menschen, würde aber von sich aus diese nicht aktiv suchen. Solche Tiere machen einen introvertierten, passiven Eindruck und warten darauf, gestreichelt zu werden. Solche Tiere können in einem Mehrkatzenhaushalt leicht untergehen, da sie aufgrund ihrer dezenten, zurückhaltenden Art schnell übersehen und vernachlässigt werden. Katzen mit mittleren Werten auf den fünf Persönlichkeitsskalen wurden in diesen Charaktertyp eingeteilt.

- Initiativ-freundliche Katzen

Katzen dieses Charaktertyps suchen von sich aus, manchmal sogar recht aufdringlich, Kontakt zu Menschen und Artgenossen oder fordern diesen ein. Sie suchen oft und aktiv nach Spiel oder Zuwendung. Tiere mit hohen Werten in den Skalen Extraversion, Verträglichkeit, Offenheit und Gewissenhaftigkeit und einem niedrigen Wert bei Neurotizismus wurden diesem Typus zugeordnet.

Da die einzelnen Tiere nicht immer auf allen Skalen hohe bzw. niedrige Werte erreichten, wurde eine Rangreihung oder Ordnung der fünf Skalen erstellt. Das ergibt sich daraus, dass

der Skala Gewissenhaftigkeit, die sich in der Messung nicht so eindeutig erwies wie die anderen Skalen, eine geringere Gewichtung gegeben wurde als den anderen Skalen. Für jede Skala wurde ein Mittelwert errechnet und anhand des Persönlichkeitsprofils eine Zuordnung zu den verschiedenen Charaktertypen durchgeführt.

Der Fragebogen, der die Persönlichkeit der Katze erhebt, wurde per Hand, mit einer selbst konstruierten, dreistufigen Skala ausgewertet und die Katze dann einem Charaktertyp zugeteilt, damit ein Vergleich mit dem Persönlichkeitstest des Halters möglich ist.

5. Ergebnisse

Die Ergebnisse der demographischen Angaben und die Auswertung der Persönlichkeitsfragebögen von Katzenhalter und Katze werden in Tabellenform (Tabelle 1-3) dargestellt. Die Katzen werden anschließend in die 3 Charaktertypen von SCHROLL (2007, S. 22-23) eingeteilt. Besonders eingegangen wird in weiterer Folge auf starke Abweichungen im Persönlichkeitsfragebogen sowie auf jene Probanden, die eine Katze schon länger (>5 Jahre) besitzen. Zusätzlich haben 2 Probanden (17&18) den Persönlichkeitsfragebogen für alle ihre Katzen ausgefüllt. Dabei haben sie angegeben, mit welcher Katze sie die meiste Zeit verbringen. Die Darstellung mit den anderen Tieren ermöglicht somit einen Vergleich, ob unterschiedliche Tiere bei einem Halter sich unterscheiden und wenn ja, inwiefern (ob die Katze, mit der die meisten Interaktionen stattfinden, ähnliche Persönlichkeitsausprägungen wie ihr Besitzer zeigt.)

5.1 Demographische Ergebnisse

Insgesamt haben 18 Katzenbesitzer an der Studie teilgenommen. Einen Überblick über die demographischen Daten der Katzenbesitzer und ihrer Tiere liefert Tabelle 1. Von den 18 Probanden ist der Großteil weiblich (15 Personen), da relativ wenige männliche Personen bei der Studie mitgemacht haben (3 Personen). Keiner der Probanden besitzt seine Katze weniger als ein Jahr, somit musste niemand aus der Auswertung genommen werden. Das Alter der Probanden ist über die Altersgruppen relativ gut verteilt, 16 Probanden füllten den Fragebogen auf dem Computer aus und von 2 Probanden wurde er ausgedruckt, ausgefüllt und eingescannt.

Das Alter der Katzen ist ungleich verteilt, von 18 Tieren sind vier über zehn Jahre alt, während die restlichen Tiere deutlich jünger sind. Von den älteren Tieren verbrachten 2 ihr gesamtes Leben bei ihrem jetzigen Besitzer, während die anderen beiden erst seit einem Jahr bei diesem Besitzer leben.

Alle Tiere, die an der Studie teilgenommen haben, sind kastriert, sieben der 18 Tiere sind männlich, 11 weiblich.

Die Rasse der Tiere ist überwiegend europäisches Kurzhaar, lediglich 2 Tiere sind Rassekatzen (einmal Britisch Kurzhaar und einmal Maine Coon).

An der vorliegenden Studie haben neben reinen Wohnungskatzen und Wohnungskatzen mit gesichertem Freigang auch Katzen mit Freigang teilgenommen. Ausschlaggebendes Kriterium für die Aufnahme in die Auswertung war die Dauer der Interaktion mit dem Tier.

TN	Alter	Geschlecht	Alter Katze	Haltungsdauer	Anzahl Katzen	Haltungsbedingungen	Geschlecht	Rasse	Zeit (h)
1	21-30	W	15	1	1	WK	m/k	BKH	3
2	<20	W	17	17	3	WK	m/k	EKH	4
3	>60	W	13	1	3	WK	m/k	EKH	5
4	21-30	W	1	1	3	FG	m/k	EKH	2
5	41-50	W	3	1	3	WK	w/k	EKH	2
6	51-60	W	15	15	6	WK + gFG	w/k	EKH	2
7	21-30	W	7	4	2	WK	w/k	EKH	4
8	51-60	W	8	2	4	WK	w/k	EKH	6
9	31-40	W	5	3	1	FG	w/k	EKH	6
10	21-30	W	1	1	2	WK	w/k	EKH	5
11	21-30	M	1	1	2	WK	m/k	EKH	1
12	41-50	W	4	4	3	WK	w/k	Maine Coon	5
13	31-40	W	4	1	1	WK + gFG	m/k	EKH	6
14	21-30	W	7	7	3	FG	w/k	EKH	4
15	31-40	M	5	4	1	WK	w/k	EKH	2
16	21-30	W	6	6	2	WK + gFG	w/k	EKH	2
17	21-30	M	3	3	4	WK	m/k	EKH	1
18	51-60	W	6	3	6	WK	w/k	EKH	7

Tab. 1: Zusammenfassung der demographischen Daten der Probanden. Die ersten drei Spalten beziehen sich auf den Katzenhalter, die restlichen auf die Katze. Das Alter und die Haltungsdauer (Dauer, die das Tier beim aktuellen Besitzer ist), sind jeweils in Jahren angegeben. (WK=Wohnungskatze, FG=Freigänger, gFG=gesicherter Freigang; m/k=männlich kastriert, wk=weiblich kastriert). Zeit bezieht sich auf die Zeit, in der täglich mit der Katze interagiert wird (exklusive Schlaf).

5.2 Ergebnisse des Persönlichkeitsfragebogens für Katzenhalter

Die 18 Persönlichkeitsfragebögen wurden wie im Online zur Verfügung stehenden Testhandbuch ausgewertet und die Ergebnisse in Stanine-Werte, von 1 (äußerst niedrige Ausprägung) bis 9 (äußerst hohe Ausprägung) umgerechnet. Da diese Normwertskala 9 Ausprägungen hat, wird sie „Standard-Nine“ oder abgekürzt „Stanine“ genannt. Stanine sind Normwerte, die es einem ermöglichen, die Testergebnisse im Bezug zu einer repräsentativen Stichprobe zu setzen und so zu vergleichen. Ein Stanine-Wert von 5 entspricht dabei einer durchschnittlichen Ausprägung (Durchschnittswert). Die meisten Menschen erzielen Werte im Bereich von 4 bis 6, 44% der Testpersonen erreichen einen Wert zwischen 4 und 6. In Abbildung 1 ist die Verteilung der Stanine dargestellt mit den jeweiligen Prozentangaben. Ein Stanine Wert unter 4 ist im unterdurchschnittlich, ein Wert über 6 steht für eine überdurchschnittlich starke Ausprägung eines Merkmals.

Abb. 1 zeigt die Verteilung der Stanine Werte in der Normstichprobe. (Quelle: chegg.com)



Die Ergebnisse eines psychologischen Tests werden von mehreren Faktoren beeinflusst. So gibt es neben zufälligen Schwankungen (Tagesverfassung) auch systematische Faktoren wie die Durchführungsbedingungen, die sich auf die Testergebnisse auswirken können. Ein gemessener Wert wird daher nicht immer dem tatsächlichen Wert entsprechen. Sehr wahrscheinlich liegt der tatsächliche Wert aber in einem Intervall von +/- 1 um den gemessenen Wert.

In Tabelle 2 sind die Werte des Big-Five Persönlichkeitstests von allen an der Studie teilnehmenden Probanden zusammengefasst.

TN	Neurotizismus	Extraversion	Offenheit	Gewissenhaftigkeit	Soziale Verträglichkeit
1	4	6	7	5	8
2	5	6	5	8	6
3	2	5	4	6	5
4	2	2	8	6	5
5	4	4	4	4	2
6	6	4	3	5	4
7	3	5	6	4	7
8	5	5	4	7	5
9	1	6	7	6	6
10	6	2	4	6	3
11	4	7	7	3	2
12	2	4	2	8	5
13	3	6	4	4	8
14	6	5	4	5	1
15	5	5	1	5	4
16	4	6	5	6	5
17	3	3	3	7	7
18	3	5	3	5	4

Tab. 2: Stanine der Testpersonen im Big-Five Persönlichkeitsfragebogen. Starke Abweichungen von Durchschnittswerten sind der Deutlichkeit halber in dunkelrot dargestellt. Das bezieht sich auf die Werte 1,2,8 & 9, da diese Werte nur 22% der Referenzstichprobe erzielen und somit deutlich über- bzw. unterdurchschnittlich sind. TN (Teilnehmer) ist die Nummer, die dem Fragebogen im Zuge der Anonymisierung zugeteilt wurde (immer für Katzenbesitzer und jeweilige Katze die gleiche Nummer).

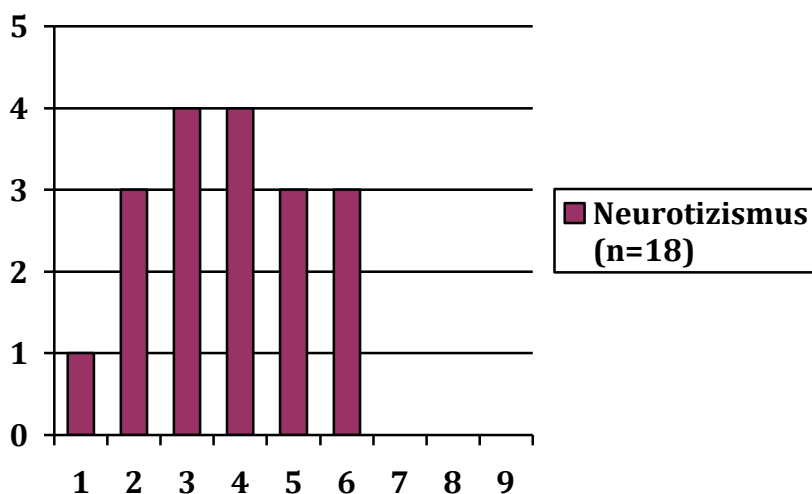
Die Ergebnisse der meisten Probanden lagen im Durchschnittsbereich (Werte von 4-6). Deutliche Abweichungen sind bei Proband 4 erkennbar. Zwei von fünf Werten sind stark unterdurchschnittlich und einer überdurchschnittlich.

Probandin 12 zeigt bei drei von fünf Skalen starke Abweichungen von den Normwerten, so zeigen sich stark unterdurchschnittliche Werte bei Neurotizismus und Offenheit, aber eine überdurchschnittlich ausgeprägte Gewissenhaftigkeit.

Die Katze der Probandin zeigt sich hingegen als überaus stabile Persönlichkeit, die gerne auf Leute zugeht (Tab. 3). Im Vergleich mit den demographischen Daten sieht man, dass es sich bei der Katze um eine Maine Coon handelt, deren rassetypisches Verhalten als sehr verspielt, aufgeweckt, neugierig und sozial beschrieben wird.

Insgesamt erreicht keiner der Probanden auf der Neurotizisskala einen Wert über dem Durchschnitt, alle können mit belastenden Situationen umgehen und haben eine ruhige, entspannte Persönlichkeit (Abbildung 2). Drei Probanden (6, 10 und 14, siehe Tabelle 2) erzielten einen Wert im oberen Durchschnittsbereich und haben somit den höchsten Wert auf dieser Skala.

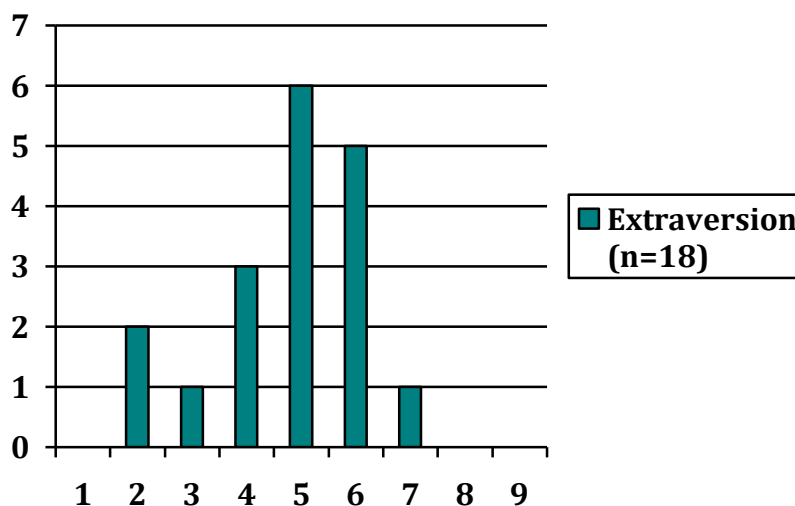
Abb. 2: Verteilung der Neurotizismuswerte



Im Vergleich zur Referenzstichprobe sind die Probanden dieser Studie introvertierter, lediglich ein Proband (11, siehe Tabelle 2) liegt mit einem Wert von 7 knapp über dem Durchschnitt. Zwei Probandinnen (4 und 10, siehe Tabelle 2) liegen mit einem Wert von 2 im stark unterdurchschnittlichen Bereich, sind zurückhaltend und suchen von sich aus nicht die Nähe von anderen Personen.

Die Ergebnisse der Persönlichkeitsdimension Extraversion sind in Abbildung 3 ersichtlich.

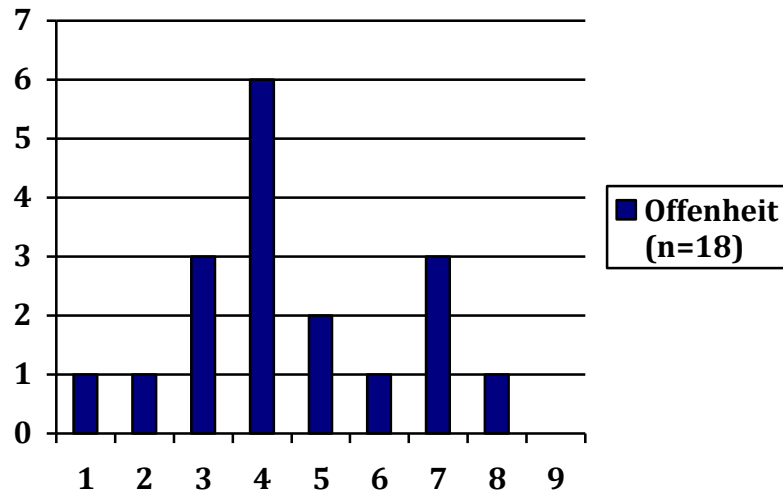
Abb. 3: Verteilung der Extraversionswerte



Die Probanden haben auf der Skala Offenheit überwiegend Werte im durchschnittlichen Bereich, verglichen mit der Referenzstichprobe. Einzelne Personen liegen im über- bzw. unterdurchschnittlichen Bereich, aber ein eindeutiger Trend in eine der beiden Richtungen ist nicht erkennbar (siehe Abbildung 4). Fünf Personen liegen im unterdurchschnittlichen Bereich, ein Proband (15, siehe Tabelle 2) liegt mit einem Wert von 1 im deutlich unterdurchschnittlichen Bereich, lediglich 4% der Referenzstichprobe erzielen diesen Wert. Werte im überdurchschnittlichen Bereich haben von den 18 Probanden vier erreicht.

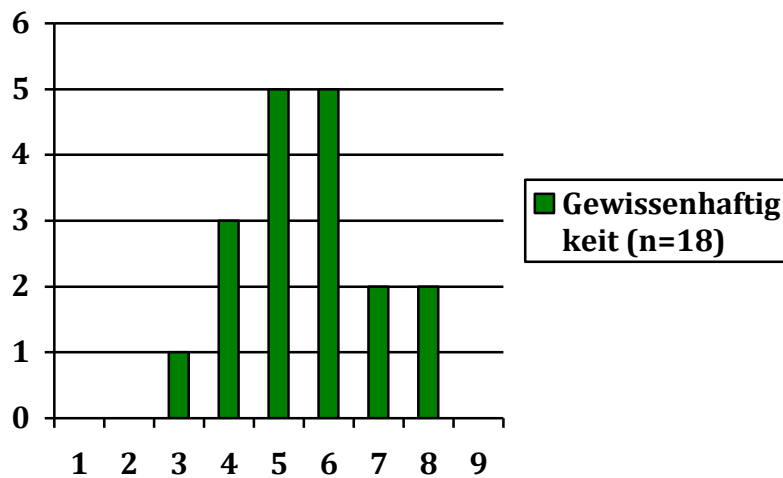
Die Versuchspersonen sind durchschnittlich offen gegenüber Neuem, streben nicht von sich aus Veränderungen an, sind ihnen gegenüber aber aufgeschlossen.

Abb. 4: Verteilung der Offenheitswerte



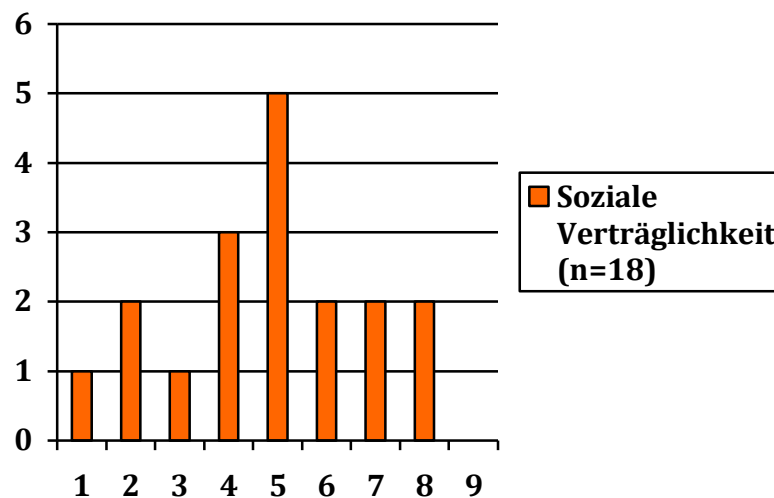
Der Großteil der Probanden liegt im Durchschnitt bei der Persönlichkeitsdimension Gewissenhaftigkeit (Abbildung 5). Ein leichter Trend zu hohen Werten, also in den überdurchschnittlichen Bereich, ist erkennbar. Somit sind die Testpersonen sehr gewissenhaft, können gut mit Verantwortung umgehen und erledigen ihre Aufgaben mit größerer Sorgfalt, als die Probanden der Referenzstichprobe. Werte im deutlich unterdurchschnittlichen Bereich sind bei den Probanden nicht aufgetreten.

Abb. 5: Verteilung der Gewissenhaftigkeitswerte



Die Werte auf der Skala Soziale Verträglichkeit sind normalverteilt und weichen nicht von der Referenzstichprobe ab (Abbildung 6). Eine Probandin (14, siehe Tabelle 2) erzielte einen stark unterdurchschnittlichen Wert, sie ist in sich gekehrt, fasst nicht schnell Vertrauen und ist eher egozentrisch orientiert.

Abb. 6: Verteilung der Sozialen Verträglichkeitswerte



Zusammenfassend lässt sich aus der Verteilung der fünf Persönlichkeitsdimensionen sagen, dass die Probanden dieser Studie auf zwei von fünf Skalen eine leichte Abweichung von der Referenzstichprobe zeigen. Die erste Skala, auf der das abzulesen ist, ist die Skala Neurotizismus. Keiner der Probanden erzielt einen Wert über dem Durchschnitt, die Teilnehmer dieser Studie sind somit alle stabil und ausgeglichen, neigen nicht dazu, sich durch Stress aus der Ruhe bringen zu lassen und können besser als andere mit Stress umgehen. Die zweite Skala, auf der eine andere Verteilung als bei der Referenzstichprobe deutlich wird, ist die Skala Gewissenhaftigkeit. Keiner der Probanden liegt im deutlich unterdurchschnittlichen Bereich, die Testpersonen sind bei der Erledigung ihrer Aufgaben gewissenhafter, gehen planvoller und pflichtbewusster vor als die der Referenzstichprobe.

5.3 Ergebnisse des Persönlichkeitsfragebogens für Katzen

Bei dem Persönlichkeitsfragebogen für Katzen war keine Umrechnung in Normwerte möglich, da es keine Studien gibt und auch keine Vergleichsstichprobe vorliegt. Für die Bestimmung der Persönlichkeitsdimensionen wurden die Ausprägungen mit „--“ wenn ein Merkmal sehr schwach ausgeprägt ist, „-“ wenn es schwach ausgeprägt ist, „+“ wenn es stärker ausgeprägt ist und „++“ wenn es deutlich ausgeprägt ist, gekennzeichnet. Diese Einteilung ermöglicht einen Vergleich mit den Staninen des Besitzers und ermöglicht des Weiteren eine Einteilung in die Charaktertypen von SCHROLL (2007, S. 22-23).

Katze	Neurotizismus	Extraversion	Offenheit	Gewissenhaftigkeit	Soziale Verträglichkeit
1	-	++	-	+	++
2	-	++	++	++	++
3	--	+	++	++	++
4	--	++	-	+	++
5	-	-	--	+	-
6	-	+	++	++	+
7	-	+	--	+	+
8	++	--	+	+	-
9	-	-	+	+	+
10	-	+	+	+	+
11	-	++	++	+	+
12	++	+	-	++	++
13	-	+	-	+	+
14	-	-	-	-	-
15	--	-	+	+	++
16	--	++	++	+	++
17	++	+	++	++	+
18	-	+	++	+	-

Tab. 3: Auswertungen des Persönlichkeitstests für Katzen.

Für die Einteilung wurde erfasst, wie stark die Ausprägungen auf den einzelnen Skalen sind. Demnach wurden Katze Nummer 5, 8 und 14 dem ängstlich-scheuen Charaktertyp zugeteilt, da sie auf allen Skalen niedrige Werte erzielt haben (siehe Abbildung 7).

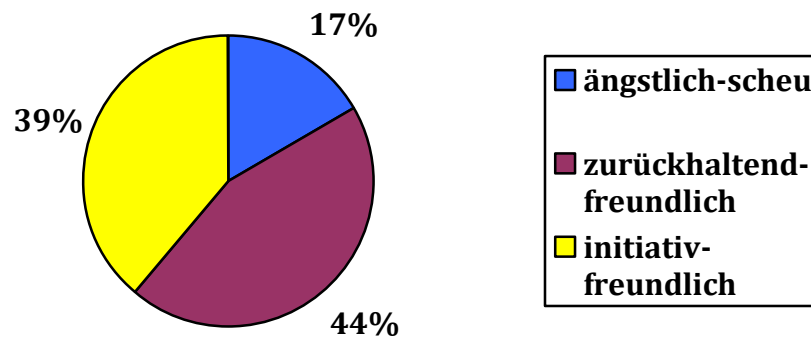
Als zurückhaltend-freundlicher Charaktertyp wurden die Katzen mit der Nummer 6, 7, 9, 10, 13, 15, 17 und 19 eingeordnet.

Katzen mit initiativ-freundlichem Charaktertyp sind die Nummern 1, 2, 3, 4, 11, 12 und 16.

Demnach ist der Großteil der Katzen von einem zurückhaltend-freundlichen oder einem initiativ-freundlichen Charaktertyp. Lediglich 17% (drei Katzen) sind ängstlich-scheu.

Abb. 7: Darstellung und Prozentsätze der Verteilung der Charaktertypen nach SCHROLL (2007, S.22-23).

Charaktertypen



5.4 Gegenüberstellung der Ergebnisse von Katzenhalter und Katze

Bei der Auswertung besonders von Interesse waren jene Katzen, die schon den Großteil ihres Lebens und daher eine längere Zeit bei ihrem aktuellen Besitzer verbracht haben. Aus Tabelle 1 geht hervor, dass Nummer 2, 6, 14 und 16 mindestens 5 Jahre bei ihrem aktuellen Besitzer leben und ihr ganzes bisheriges Leben dort verbracht haben (kein Vorbesitzer).

Die Persönlichkeit dieser vier Probanden und ihrer Katzen wird in weiterer Folge genauer betrachtet.

Probandin 2 besitzt einen initiativ-freundlichen Kater, der gerne auf Leute zugeht und eine stabile, belastbare Persönlichkeit besitzt. Die Persönlichkeit der Probandin lässt sich als durchschnittlich gesellig und unternehmungslustig beschreiben, ebenso ist sie offen gegenüber Neuem. Sie erledigt alle Aufgaben sehr gewissenhaft und ist ein ordentlicher Mensch. In belastenden Situationen bleibt sie eher ruhig und kann mit Stress und Druck umgehen, allerdings nur bis zu einem gewissen Grad. Diese Probandin und ihr Kater sind nahezu gleich alt (die Probandin unter 20 Jahren und der Kater 17 Jahre) und haben ihr bisheriges Leben miteinander verbracht.

Probandin 6 hat eine Katze mit zurückhaltend-freundlicher Persönlichkeit. Diese Katze sucht nicht aktiv die Nähe des Menschen, sondern ist eher zurückhaltend und drängt sich nicht auf. Die Persönlichkeit der Probandin ist ein wenig unausgeglichen, viel Belastung, Stress und Druck wird nicht so leicht bewältigt. Die Probandin ist zwar gesellig und unternehmungslustig, im Umgang mit anderen höflich und diplomatisch, allerdings fühlt sie sich in großen Gruppen nicht allzu wohl. Sie ist eher wenig offen und aufgeschlossen, ihre Aufgaben erledigt sie gewissenhaft und ordentlich. Diese Probandin ist zwischen 51 und 60 Jahren alt, ihre Katze ist 15 Jahre alt und hat seit ihrer Kindheit nur bei ihr gelebt.

Probandin 14 ist zwischen 21 und 30 Jahren alt und hat eine 7 Jahre alte Katze, die bereits ihr ganzes Leben bei ihr verbracht hat. Die Katze zeigt eine ängstlich-scheue Persönlichkeit, sie reagiert in stressigen Situationen mit Rückzug und Aggression. Mit neuen Situationen kann sie schwer umgehen, sie braucht eine ruhige Umgebung mit vielen Rückzugsmöglichkeiten. Die Probandin kann Stress und Druck nicht sehr gut verkraften, sie ist nicht gerne in großen

Gruppen sondern ist ein Einzelgänger. Gegenüber Neuem ist sie eher wenig aufgeschlossen, es ist ihr lieber, wenn keine Veränderungen stattfinden.

Die Katze von Probandin 16 ist 6 Jahre alt und lebt bei 6 Jahren bei ihr. Die Persönlichkeit der Katze lässt sich als initiativ-freundlich beschreiben, sie sucht aktiv die Nähe von anderen Katzen und Personen. Sie ist gut sozialisiert und kann mit neuen Situationen ohne Probleme umgehen. Die Probandin zeigt sich als eher ruhig und ausgeglichen, sie kann mit Stress gut umgehen. Neuem gegenüber ist sie durchschnittlich aufgeschlossen, sie ist gesellig und gerne in Gesellschaft anderer Leute. Ihre Aufgaben bearbeitet sie ordentlich und gewissenhaft.

Katzen die schon viele Jahre oder schon von klein auf bei ihrem jetzigen Besitzer sind, zeigen in ihren Persönlichkeit Ausprägungen, die der ihres Halters entsprechen. Die Persönlichkeit des Besitzers zeigt somit Übereinstimmungen mit der Persönlichkeit seiner Katze. Extrovertierte Halter haben Tiere, die ebenfalls auf Leute zugehen, während eher ruhige, introvertierte Halter auch zurückhaltende und eher scheue Katzen besitzen. Das über mehrere Jahre anhaltende Zusammenleben, oder die Tatsache, dass das ganze bisherige Katzenleben bei diesem Besitzer verbracht wurde, haben dazu geführt, dass sich die Persönlichkeiten aneinander annäherten. Von welcher Seite diese Annäherung ausgeht, ob die Persönlichkeit des Besitzers oder die der Katze sich angepasst hat, war nicht teil dieser Untersuchung.

5.5 Ergebnisse von mehreren Katzen desselben Besitzers

Ein Proband und eine Probandin haben den Persönlichkeitsfragebogen einmal ausgefüllt und zusätzlich für jede ihrer Katzen und Kater den Fragebogen für Hauskatzen.

Proband 17 besitzt 3 Kater und eine Katze. In Tabelle 4 ist die Persönlichkeit von Proband 17 dargestellt. Er ist eher ausgeglichen und ruhig, Stress und Druck werden in der Regel gut verkraftet. Er ist eher still und in sich gekehrt, er braucht nicht viel Abwechslung oder viele Leute um sich, um glücklich zu sein. Dabei ist er im Umgang mit anderen höflich, hilfsbereit und diplomatisch. Er zeigt sich in seiner Arbeitshaltung als sehr gewissenhaft, erledigt seine Aufgaben äußerst pflichtbewusst und ordentlich. Neuem gegenüber ist er weniger offen und aufgeschlossen.

	1 --- 4%	2 -- 7%	3 - 12%	4 17%	5 0 20%	6 17%	7 + 12%	8 ++ 7%	9 +++ 4%
Neurotizismus			●						
Extraversion			●						
Offenheit			●						
Gewissenhaftigkeit							●		
Soziale Verträglichkeit							●		

Tab. 4: Graphische Darstellung der Persönlichkeitsmerkmale von Proband 17.

Die drei Kater und die Katze, die bei Proband 17 leben, sind alle gleich alt (3 Jahre) und von klein auf bei ihm. Die Ergebnisse des Persönlichkeitstests für Katzen sind in Tabelle 5 zusammengefasst.

Der Kater, mit dem er nach eigenen Angaben die meisten Interaktionen durchführt, bzw. die meiste Zeit verbringt, zeigt trotz der hohen Werte auf der Neurotizismusskala einen initiativ-freundlichen Charaktertyp (17a, siehe Tabelle 5). Der Kater 17b und die Katze 17c weisen einen ängstlich-scheuen Charaktertyp auf, während 17d zurückhaltend-freundlich ist.

Katze	Neurotizismus	Extraversion	Offenheit	Gewissenhaftigkeit	Soziale Verträglichkeit
17a	++	+	++	++	+
17b	++	--	--	+	-
17c	++	--	++	--	-
17d	++	-	+	++	+

Tab. 5: Zusammenfassung der Persönlichkeitsmerkmale der drei Kater und der Katze (17c) von Proband 17.

Proband 17 und seine Katzen zeigen alle eine ähnliche Ausprägung auf der Neurotizismusskala. Bis auf den Kater mit dem die meisten Interaktionen stattfinden (17a) sind zwei Tiere, so wie ihr Halter, introvertiert.

Probandin 18 besitzt 4 Katzen und 2 Kater, für diese Auswertung wurde auch die Jungkatze (18d) mit einbezogen, obwohl sie erst seit 8 Monaten bei der Probandin lebt. Mögliche Persönlichkeitsunterschiede, die erst durch das längere Zusammenleben mit der Besitzerin entstehen könnten, können so im Vergleich mit den anderen, älteren Tieren untersucht werden.

Die Probandin ist eher ausgeglichen und ruhig, sie kann Stress und Druck gut verkraften. Von ihrer Art her ist sie ruhig und entspannt. Sie zeigt sich als durchschnittlich gesellig und unternehmungslustig, ist höflich und diplomatisch im Umgang mit anderen Menschen. Ihre Arbeitshaltung lässt sich als gewissenhaft und ordentlich beschreiben. Neuem gegenüber ist sie weniger offen und aufgeschlossen. Veränderungen steht die Probandin kritisch gegenüber, Bekanntes und Bewährtes wird bevorzugt. Eine Zusammenfassung ihrer Ergebnisse ist in Tabelle 6 erkennbar.

	1 ---	2 --	3 -	4 17%	5 0 20%	6 17%	7 +	8 ++	9 +++
	4%	7%	12%				12%	7%	4%
Neurotizismus			●						
Extraversion					●				
Offenheit			●						
Gewissenhaftigkeit						●			
Soziale Verträglichkeit				●					

Tab. 6: Graphische Darstellung der Persönlichkeitsmerkmale von Probandin 18.

Die Katze (18a, siehe Tabelle 7), mit der sie die meisten Interaktionen durchführt, bzw. die nach eigenen Angaben die meiste Zuwendung erhält, weil sie mehr als die anderen Katzen braucht, zeigt einen zurückhaltend-freundlichen Charaktertyp, der nicht von sich aus die Nähe von Menschen sucht. Sie ist 6 Jahre alt und lebt seit 3 Jahren bei der Probandin.

Die Ergebnisse der 4 Katzen und 2 Kater von Probandin 18 sind in Tabelle 7 zusammengefasst. Katze 18b und 18c sind beide ein initiativ-freundlicher Charaktertyp, Katze 18d ist, wie 18a zurückhaltend-freundlich, Kater 18e ist eher ängstlich-scheu, während Kater 18f einem initiativ-freundlichem Charaktertyp entspricht.

Die beiden Katzen, die einen zurückhaltend-freundlichen Charaktertyp besitzen, sind am längsten bei der Probandin. 18b ist 14 Jahre alt und lebt seit 13 Jahren dort, 18c ist 10 Jahre und hat 9 davon bei der Probandin verbracht.

Von den 6 Tieren der Probandin sind drei zurückhaltend-freundlich, zwei sind initiativ-freundlich und ein Kater ist eher ängstlich-scheu. Die Persönlichkeit der Probandin entspricht am stärksten dem Charaktertyp ihrer Hauptbezugskatze, und zwei weitere tendieren ebenfalls zu diesem Charaktertyp.

Katze	Neurotizismus	Extraversion	Offenheit	Gewissenhaftigkeit	Soziale Vertäglichkeit
18a	-	+	++	+	-
18b	-	+	++	-	-
18c	--	++	++	+	++
18d	-	++	-	+	-
18e	+	--	+	+	-
18f	-	+	++	-	+

Tab. 7: Zusammenfassung der Persönlichkeitsmerkmale der vier Katzen (18a,b,c,d) und der zwei Kater (18e,f) von Probandin 18.

6. Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Studie werden zunächst hinsichtlich der Persönlichkeit der Besitzer, anschließend der Persönlichkeit der Katzen und in einem weiteren Schritt direkt miteinander verglichen.

Zur Interpretation der Ergebnisse muss festgehalten werden, dass sich bisher wenige Studien mit dem direkten Vergleich der Persönlichkeit von Katzen und ihren Besitzern beschäftigt haben. Untersuchungen, die in der Recherche für diese Arbeit analysiert wurden, sind häufig veraltet oder entsprechen hinsichtlich der Gütekriterien nicht den Anforderungen, die an diese Arbeit gestellt wurden.

Die Persönlichkeitsdimensionen der Katzenhalter sind ähnlich verteilt wie in der zugrunde liegenden Referenzstichprobe. Die Abweichungen bei der Skala Neurotizismus hin zu einer ruhigeren, ausgeglicheneren Persönlichkeit, die besser mit Stress umgehen kann, können sich durch das intensive Zusammenleben mit der Katze entwickelt haben. Gerade jene Katzenbesitzer, die besonders gut mit Stress umgehen können, verbringen nach eigenen demographischen Angaben bis zu 6 Stunden am Tag mit ihrer Katze. Haustiere helfen bei der Stressbewältigung und die Interaktionen mit dem eigenen Haustier nehmen umso mehr an Dauer und Intensität zu, je mehr Zeit mit ihm verbracht wird (HEIDENBERGER, 1997). Aber nicht nur die Interaktion, auch die reine Anwesenheit eines Tieres und die Beobachtung desselben führen in stressigen Situationen dazu, dass der Fokus durch das Tier vom Stressor abgelenkt und die Situation dadurch als weniger unangenehm erlebt wird (JULIUS et al., 2013, S.50). Die ausgeglichene Persönlichkeit der Katzenbesitzer und ihre Fähigkeit mit stressigen Situationen besser umgehen zu können als andere, können durch die Zeit, die sie mit ihrem Tier verbringen, erklärt werden. Dies trifft besonders bei jenen Personen zu, die jeden Tag mehrere Stunden Kontakt zu ihrer Katze haben und zeigt sich in der stabileren Persönlichkeit.

Die zweite Persönlichkeitseigenschaft, die die Katzenhalter von der Referenzstichprobe unterscheidet, ist die Gewissenhaftigkeit. Die Probanden zeigten sich gewissenhafter, planvoller und organisierter. Ein Zusammenleben mit Tieren im eigenen Haushalt steigert das Verantwortungsbewusstsein, führt dazu, dass routinierte Tagesabläufe (z.B. Fütterungszeiten)

und eine Tagesstruktur eingehalten werden (OTTERSTEDT, 2003, S.65-68, Mars Heimtier-Studie 2013, S.55).

Eine Schwierigkeit bei der Durchführung der Studie war die Erstellung des Persönlichkeitsfragebogens für Katzen. Die Persönlichkeit der Katze wurde über die Einschätzung der eigenen Besitzer erhoben und entspricht somit nicht objektiven Kriterien, sondern ist rein subjektiv. Manche Fragen (siehe Anhang) sind hypothetisch, da vielleicht noch nicht jede Katze ein kleines Kind gesehen hat und die Antwort des Besitzers nicht eintreffen muss. Die Persönlichkeitsdimensionen des Big-Five lassen sich nicht einfach auf Katzen übertragen, darum wurde ein Fragebogen erstellt, der die Einteilung in die Charaktertypen von SCHROLL (2007, S. 22-23) ermöglicht. Auch wenn diesem Fragebogen eine lange Literaturrecherche zu der genauen Konstruktion der einzelnen Skalen vorausging, bleibt er dennoch eine subjektive Einschätzung des Besitzers. Um eine Katzenpersönlichkeit objektiv zu erheben, wäre ein Besuch der Katzen durch den Testleiter notwendig gewesen. Da dies den zeitlichen Rahmen dieser Arbeit deutlich überschritten hätte, wurde auf die objektive Einschätzung der Besitzer zurückgegriffen. Die Skala „Ehrlichkeit bei der Beantwortung“ im Big-Five hat bei keiner Testperson angezeigt, dass die Fragen nicht wahrheitsgemäß beantwortet wurden. Die Ehrlichkeit bei der Beantwortung des Persönlichkeitsfragebogens für Katzen wurde somit vorausgesetzt.

Der Persönlichkeitstest für Katzen und die Einteilung haben ergeben, dass der Großteil der Katzen einen schüchtern-freundlichen oder initiativ-freundlichen Charaktertyp hat. Nur wenige Tiere sind ängstlich-scheu, also weniger gut auf Menschen sozialisiert. Die Mehrzahl der Besitzer beschäftigt sich aktiv mehrere Stunden am Tag mit ihren Katzen, bei Haltern mit mehreren Tieren ist die Zeit, die mit den Katzen einzelnen interagiert wird, geringer.

Bei dem Persönlichkeitsvergleich zwischen Katzen und ihren Haltern konnten bei jenen Tieren, die schon etwas älter waren und ihr ganzes Leben bei ihrem aktuellen Besitzer verbracht haben, ähnliche Ausprägungen gefunden werden. Ein Tier, wie eben eine Katze, das einen Menschen nicht nur kurz, sondern aufgrund ihrer relativ hohen Lebenserwartung während eines längeren Lebensabschnitts begleitet, ist mehr als nur ein Heimtier. Sie wird

von vielen Katzenbesitzern als Familienmitglied beschrieben und auch als solches behandelt. Wohnungskatzen, die nur wenig Kontakt zu anderen Menschen haben und viel Zeit mit ihrem Besitzer verbringen, können dadurch ähnliche Persönlichkeitsmerkmale annehmen wie ihr Besitzer. Das Alter und das Geschlecht des Besitzers dürften dabei nicht von so großer Bedeutung sein wie die Dauer, die die Katze bei dem jeweiligen Besitzer verbringt. Jene Tiere der vorliegenden Studie, die länger als fünf Jahre bei ihrem Besitzer leben oder ihr ganzes Leben bei demselben verbracht haben, zeigen ähnliche Persönlichkeitsausprägungen. Das bezieht sich sowohl auf eher erwünschte Eigenschaften, wie eine ruhige, ausgeglichene Persönlichkeit, als auch auf eher weniger positiv bewertete Eigenschaften.

Aus der vorliegenden Studie geht hervor, dass Katzenbesitzer, die viel Zeit mit ihrem Tier verbringen, besser mit Stress umgehen können als die Referenzstichprobe und eine strukturierte, gewissenhafte und planvolle Vorgehensweise zeigen. Gemeinsame Persönlichkeitseigenschaften konnten bei Katzenhaltern und ihren Tieren gefunden werden, besonders wichtig bei der Ausprägung ähnlicher Eigenschaften ist die Haltungsdauer, die Zeit, die der Besitzer mit seinem Tier verbringt und die Beziehung zueinander.

Der Einfluss der Katzenrasse wurde in der vorliegenden Studie nur am Rande berücksichtigt, da der Großteil der Tiere bis auf zwei Rassekatzen europäisches Kurzhaar war, möglicherweise gibt es auch einige Mischlinge, ohne dass es ihren Besitzern bewusst ist.

Bei Katzenhaltern mit mehreren Tieren zeigen sich mehr ähnliche Persönlichkeitseigenschaften mit ihrem Hauptbezugstier als mit den anderen. Das könnte einerseits auf der höheren Anzahl an Interaktionen mit dem Tier beruhen oder andererseits darauf, dass Besitzer unbewusst dazu tendieren, mit einem Tier zu interagieren, das ihrer Persönlichkeit ähnlich ist.

Wie schon in vielen Studien belegt, wirken Tiere positiv auf den Menschen, so auch auf die Persönlichkeit, wie aus den Daten hervorgeht. Tiere geben ihren Besitzern Rückhalt und Sicherheit, durch einen liebevollen, partnerschaftlichen Umgang können sich ähnliche Persönlichkeiten entwickeln, die aufeinander abgestimmt sind und so positiv aufeinander wirken.

7. Ausblick

Die vorliegende Studie liefert einen Überblick über gemeinsame Ausprägungen in den grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen von Katzenhaltern und ihren Tieren. Die Daten wurden hinsichtlich Haltungsdauer, Alter und Vorgeschichte der Tiere und Interaktion mit dem Besitzer untersucht.

Trotz der relativ geringen Stichprobe können in den Daten erste Trends erkannt werden. Für zukünftige Studien wäre eine größere Stichprobe wünschenswert, allerdings müsste dann ein anderer Fragebogen gewählt werden, da die Auswertung des Fragebogens in dem Rahmen dieser Arbeit für die vorliegende Stichprobengröße ($n=18$) äußerst zeitintensiv war. Da der Big-Five-Persönlichkeitstest aber einer der am häufigsten eingesetzten Persönlichkeitsfragebogen ist, erleichtert seine Verwendung den direkten Vergleich mit anderen Studien.

Eine größere Stichprobe zu befragen, sollte hinsichtlich der Motivation der Probanden kein Problem darstellen. Zahlreiche Katzenbesitzer haben sich für diese Untersuchung gemeldet, um teilnehmen zu können, da das Interesse sehr hoch war. Allerdings wurden nur jene gesucht, die den Kriterien entsprachen (Katze mindestens 1 Jahr alt und seit mindestens 1 Jahr beim aktuellen Besitzer), alle anderen haben nicht an der Umfrage teilgenommen, da die Ergebnisse für die vorliegende Untersuchung nicht relevant waren.

Des Weiteren erscheint es interessant, dieses Thema in Form von Längsschnittstudien, über einen längeren Zeitraum hinweg, zu erforschen. Dazu wäre es interessant, Katzenbesitzer zu finden, die erst seit kurzem eine Katze besitzen und mithilfe des Fragebogens ihre und die Persönlichkeit der Katze zu Beginn des Zusammenlebens und nach einem Jahr nochmals zu untersuchen. Eventuelle Änderungen oder Gemeinsamkeiten könnten so vielleicht erkannt werden.

Ein interessanter Vergleich wäre auch eine Untersuchung zwischen Katzen- und Hundebesitzern, da es viele Vorurteile bezüglich der Persönlichkeit von Katzenhaltern im Vergleich zu Hundehaltern gibt. Da der Fragebogen für universitäre Abschlussarbeiten verwendet werden darf und er den psychologischen Gütekriterien entspricht, könnte ein

Vergleich der Persönlichkeiten verschiedener Tierhalter einen Aufschluss über die Wirkung verschiedener Tierarten auf ihre Besitzer bieten. Dazu müsste allerdings eine Vergleichsstichprobe aus Nicht-Tierhaltern erhoben werden.

Auch der Einfluss der Katzenrasse sollte bei nachfolgenden Studien Beachtung finden. Bei der vorliegenden Studie waren zu wenig Rassetiere dabei, um aussagekräftige Schlüsse ziehen zu können.

Von persönlichem, besonderen Interesse war der Vergleich von Mehrkatzenbesitzern, also den beiden Personen, die mehrere Katzen halten, da ich dieses Thema spannend finde, da so die Unterschiede der Katzen eines Halters sichtbar wurden.

Insgesamt lässt sich sagen, dass das Feld der Persönlichkeitsforschung, besonders im Rahmen der Mensch-Tier-Beziehung noch ein großes Forschungsfeld für weitere Studien offenhält.

8. Zusammenfassung

Diese Arbeit untersucht, ob es ähnliche Persönlichkeitsmerkmale bei Katzen und ihren Haltern gibt. Ob das Zusammenleben mit der Katze als Sozialpartner dazu führt, dass sowohl in der Persönlichkeit des Halters als auch der der Katze ähnliche Ausprägungen gezeigt werden können.

Dazu wird zu Beginn ein Überblick über den theoretischen Hintergrund geschaffen und die Bedeutung der Katze als Sozialpartner, die Geschichte ihrer Domestikation. Gängige Theorien über die Wirkung der Mensch-Tier-Beziehung wie die Biophilie, Du-Evidenz, Bindungstheorie und Spiegelneurone werden erläutert.

Die Persönlichkeit der Katzenbesitzer wurde mit dem Big-Five-Persönlichkeitsfragebogen erhoben. Für die Erhebung der Katzenpersönlichkeit wurde ein Fragebogen erstellt, der ähnliche Dimensionen wie der Big-Five erfasst, um die Daten vergleichen zu können.

Die Persönlichkeit von Katzenbesitzern und ihren Tieren zeigt ähnliche Ausprägungen bei den grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen. Wichtig für die Ausbildung dieser Gemeinsamkeiten scheint die Dauer und Anzahl der Interaktionen zwischen Tier und Besitzer zu sein, ebenso wie die Haltungsdauer des Tieres.

Katzenbesitzer mit mehreren Tieren, die ein Tier als „ihr“ Tier bzw. Hauptbezugstier ausgesucht haben, zeigen ähnliche Persönlichkeitsmerkmale wie dieses Tier, besonders im Vergleich zu den anderen Tieren, die dies weniger tun.

Über die Persönlichkeit der Katzenbesitzer lässt sich sagen, dass sie ruhiger und ausgeglichener sind als die Referenzgruppe ohne Katzen, außerdem sind sie pflichtbewusster und übernehmen häufiger die Verantwortung.

Katzenbesitzer und ihre Tiere zeigen somit in der Studie vielfach ähnliche Persönlichkeitsausprägungen, die Richtung dieses Effekts konnte in der vorliegenden Studie allerdings nicht belegt werden, d.h. wer wen überwiegend beeinflusst, der Besitzer das Tier oder umgekehrt.

9. Literaturverzeichnis

- ADAMELLI, S., MARINELLI, L., NORMANDO, S. & BONO, G. (2005). Owner and cat features influence the quality of life of the cat. *Applied Animal Behaviour Science* 94, 89-98.
- BEETZ, A. Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen. In: OLBRICH, E. & OTTERSTEDT, C. (Hrsg.): *Menschen brauchen Tiere : Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie*. Kosmos Verlag, Stuttgart, S. 77.
- BLUHM, D. (2011). *Das Große Katzenlexikon. Geschichte, Verhalten und Kultur*. Insel taschenbuch, Frankfurt am Main.
- BOLBECHER, G. & ZURR, D. (2010). *Ganzheitliche Verhaltenstherapie bei Hund und Katze*. Sonntag Verlag, Stuttgart.
- BRADSHAW, J.W.S., CASEY, R.A. & BROWN, S.L. (2012). *The behaviour of the domestic cat*. 2nd Edition, CABI,
- DRISCOLL, C.A., CLUTTON-BROCK, J., KITCHENER, A.C. & O'BRIEN, S.J. (2009). The Taming of the Cat. Genetic and archaeological findings hint that wildcats became house cats earlier - and in a different place - than previously thought. *Scientific American*, 2009.
- ENDENBURG, N. (2003). Tiere in der Entwicklung und Psychotherapie. Der Einfluss von Tieren auf die Frühentwicklung als Voraussetzung für tiergestützte Psychotherapie. In: OLBRICH, E. & OTTERSTEDT, C. (Hrsg.): *Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie*. Kosmos Verlag, Stuttgart, S. 121ff.
- GREIFFENHAGEN, S. & BUCK-WERNER, O.N. (2011). *Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung*. Kynos, Nerdlen.

HEIDENBERGER, E. (1997). Housing conditions and behavioural problems of indoor cats as assessed by their owners. *Applied Animal Behaviour Science* **52**, S.345-364.

JULIUS, H., BEETZ, A., KOTRSCHAL, K., TURNER, D. & UVNÄS-MOBERG, K. (2013). Attachment to Pets. An Integrative View of Human-Animal Relationships with Implications for Therapeutic Practice. Hogrefe, Göttingen.

JULIUS, H., BEETZ, A., KOTRSCHAL, K., TURNER, D. & UVNÄS-MOBERG, K. (2014). Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Hogrefe, Göttingen.

KAHN, P.H. (1997). Developmental Psychology and the Biophilia Hypothesis: Children's Affiliation with Nature. *Developmental Review*, 17, S. 1-61.

KELLERT, S.R. (1993). Kinship to mastery. Biophilia in human evolution and development. Island Press, Washington D.C.

MAGAI, C. (2009). Bindung, Emotionen und Persönlichkeitsentwicklung. In: SPANGLER, G. & ZIMMERMANN, P. (Hrsg.): Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Klett-Cotta, Stuttgart.

Mars Heimtier-Studie 2013 (2012). Etappen einer Freundschaft. Die Mensch-Tier-Beziehung im Lauf der Geschichte. In: Hund-Katze-Mensch. Die Deutschen und ihre Heimtiere. Mars Petacare Deutschland GmbH (Hrsg.), Verden, S.10-15.

Mars Heimtier-Studie 2013 (2012). Heimtiere in den Augen der Deutschen: Eine repräsentative Befragung. In: Hund-Katze-Mensch. Die Deutschen und ihre Heimtiere. Mars Petacare Deutschland GmbH (Hrsg.), Verden S.52-62.

NESTMANN, F. (1992). Ein Plädoyer für die Tierhaltung in Alten- und Pflegeheimen. Kuratorium Deutsche Altenhilfe (Hrsg.). Köln.

OLBRICH, E. Zum Verstehen der tiergestützten Therapie: Versuch einer Integration. In: OLBRICH, E. & OTTERSTEDT, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos Verlag, Stuttgart, S. 184ff.

OTTERSTEDT, C. (2001). Tiere als therapeutische Begleiter. Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere – eine praktische Anleitung. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co., Stuttgart.

PFLEIDERER, M. & RÖDDER, B. (2010). Was Katzen wirklich wollen. Gräfe und Unzer Verlag, München.

RAUH, H. (2002). Entwicklung des Kleinkindes: Gleichaltrige, Freunde, Geschwister. In: OERTER, R. & MONTADA, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie (5. vollständig überarbeitete Auflage), BeltzPVU, Weinheim.

SCHROLL, S. (2007). Miez, Miez – na komm! Artgerechte Katzenhaltung in der Wohnung. Books on Demand GmbH, Norderstedt.

VERNOOIJ, M. A. & SCHNEIDER, S. (2003). Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder (3. Auflage). Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co, Wiebelsheim.

WEDL, M., BAUER, B., GRACEY, D., GRABMAYR, C., SPIELAUER, E., DAY, J. & KOTRSCHAL, K. (2011). Factors influencing the temporal patterns of dyadic behaviours and interactions between domestic cats and their owners. Behavioural Processes 86, 58-67.

WILSON, E.O. (1984). Biophilia: The Human Bond with Other Specie. Harvard University Press, Cambridge.

ZABOURA, Nadia (2009). Das empathische Gehirn: Spiegelneurone als Grundlage menschlicher Kommunikation. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

American Veterinary Medical Association (2012). U.S. Pet Ownership & Demographics Sourcebook. <https://www.avma.org/KB/Resources/Statistics/Pages/Market-research-statistics-US-pet-ownership.aspx> (05.07.2014)

SATOW, L. (2012). Big-Five-Persönlichkeitstest (B5T): Test-und Skalendokumentation. Online im Internet: URL: <http://www.drsatow.de> (16.05.2014)

10. Anhang

Der anschließende Fragebogen ist der, den die Testpersonen für ausgeteilt bzw. zugeschickt bekommen haben. Vorab würden die Personen mündlich bzw. per mail darüber informiert, dass es sich um eine Studie im Zuge des TAT Lehrganges „Tiergestützte Therapie und Fördermaßnahmen“ der Veterinärmedizinischen Universität Wien handelt. Über den Inhalt der Studie wurden den Teilnehmern nur bekannt gegeben, dass es sich um einen Persönlichkeitsfragebogen für Katzenbesitzer und Katze handelt.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Bitte nehmen Sie sich 15 Minuten Zeit, um die Fragen in Ruhe zu beantworten.

Bei der vorliegenden Studie werden die Beziehung und die Persönlichkeit von Katze/Kater und Tierhalter untersucht. Im ersten Teil werden für statistische Zwecke Ihre demographischen Daten erhoben. Ihre Daten werden anonymisiert und vertraulich behandelt. Im Anschluss folgt ein Persönlichkeitsfragebogen und im letzten Teil ein Fragebogen, der die Persönlichkeit ihrer Katze/Ihres Katers erhebt. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, antworten Sie möglichst spontan.

Wenn Sie mehrere Katzen besitzen, beziehen Sie sich bei den Fragen bitte auf jenes Tier, mit dem Sie die meisten Interaktionen durchführen!

Geschlecht

männlich weiblich

Alter

unter 20 Jahre 21-30 Jahre 31-40 Jahre
 41-50 Jahre 51-60 Jahre über 60 Jahre

Wie viele Katzen leben in Ihrem Haushalt?

Meine Katze ist...

reine Wohnungskatze
 Wohnungskatze mit gesichertem Freigang
 Freigänger
 keines davon, sondern

Wie alt ist Ihre Katze/Ihr Kater?

Wie lang lebt Ihre Katze/Ihr Kater schon bei Ihnen?

Welches Geschlecht ist Ihre Katze/ Ihr Kater?

weiblich (unkastriert) männlich (unkastriert)
 weiblich (kastriert) männlich (kastriert)
 keines davon, sondern

Welche Rasse ist Ihre Katze/Ihr Kater?

Wie viel Zeit verbringen Sie täglich mit Ihrer Katze/Ihrem Kater?

1. Ich bin ein ängstlicher Typ.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

2. Im privaten Bereich habe ich schon mal Dinge gemacht, die besser nicht an die Öffentlichkeit kommen sollten.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

3. Am glücklichsten bin ich dann, wenn viele Menschen mich bewundern und das toll finden, was ich mache.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

4. Ich grübele viel über meine Zukunft nach.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

5. Oft überwältigen mich meine Gefühle.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

6. Ich bin mir in meinen Entscheidungen oft unsicher.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

7. Ich bin gerne mit anderen Menschen zusammen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

8. Oft werde ich von meinen Gefühlen hin- und her gerissen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

9. Ich bin ein Einzelgänger.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

10. Ich will immer neue Dinge ausprobieren.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

11. Ich bin in vielen Vereinen aktiv.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

12. Ich bin ein gesprächiger und kommunikativer Mensch.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

13. Ich kann Menschen verstehen, die sagen, dass andere Dinge wichtiger sind als Einfluss und Politik.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

14. Ich habe schon immer ein starkes Bedürfnis nach Sicherheit und Ruhe verspürt.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

15. Auch kleine Bußgelder sind mir sehr unangenehm.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

16. Ich fühle mich oft unsicher.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

17. Ich verspüre oft eine große innere Unruhe.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

18. Im Grunde bin ich oft lieber für mich allein.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

19. Ich bin sehr pflichtbewusst.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

20. Ich bin ein höflicher Mensch.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

21. Meine Aufgaben erledige ich immer sehr genau.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

22. Ich helfe anderen, auch wenn man mir es nicht dankt.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

23. Ich habe immer wieder Streit mit anderen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

24. Ich träume oft von einem ruhigen Leben ohne böse Überraschungen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

25. Am glücklichsten bin ich dann, wenn ich mich geborgen fühle.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

26. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich in meinem Leben gerne weltbewegende Entscheidungen treffen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

27. Für mehr Einfluss würde ich auf vieles verzichten.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

28. Ich mache mir oft unnütze Sorgen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

29. Ich habe schon mal Dinge weiter erzählt, die ich besser für mich behalten hätte.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

30. Für mehr Anerkennung würde ich auf vieles verzichten.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

31. Ich war schon als Kind sehr ordentlich.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

32. Ich gehe immer planvoll vor.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

33. Es fällt mir sehr leicht, meine Bedürfnisse für andere zurückzustellen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

34. Ich bin sehr kontaktfreudig.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

35. Ich kann mich gut in andere Menschen hinein versetzen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

36. Ich komme immer gut mit anderen aus, auch wenn sie nicht meiner Meinung sind.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

37. Ich habe schon immer ein starkes Bedürfnis verspürt, nach meinen eigenen Maßstäben der Beste zu sein.

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu trifft eher zu trifft genau zu

38. Ich bin oft ohne Grund traurig.

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu trifft eher zu trifft genau zu

39. Ich achte sehr darauf, dass Regeln eingehalten werden.

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu trifft eher zu trifft genau zu

40. Ich bin ein neugieriger Mensch.

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu trifft eher zu trifft genau zu

41. Ich diskutiere gerne.

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu trifft eher zu trifft genau zu

42. Ich habe meine festen Prinzipien und halte daran auch fest.

trifft gar nicht zu trifft eher nicht zu trifft eher zu trifft genau zu

43. Tief in meinem Innersten gibt es eine Sehnsucht nach Einfluss und Macht.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

44. Ich kann schnell gute Stimmung verbreiten.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

45. Ich reise viel, um andere Kulturen kennenzulernen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

46. Ich gehe gerne auf Partys.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

47. Wenn ich mich einmal entschieden habe, dann weiche ich davon auch nicht mehr ab.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

48. Ich mache eigentlich nie Flüchtigkeitsfehler.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

49. Ich bin oft nervös.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

50. Am liebsten ist es mir, wenn alles so bleibt, wie es ist.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

51. Auch kleine Schlampereien stören mich.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

52. Ich lerne immer wieder gerne neue Dinge.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

53. Ich beschäftige mich viel mit Kunst, Musik und Literatur.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

54. Ich achte darauf, immer freundlich zu sein.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

55. Ich habe schon mal etwas unterschlagen oder nicht gleich zurückgegeben.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

56. Ich bin ein Egoist.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

57. Ich würde meine schlechte Laune nie an anderen auslassen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

58. Ich interessiere mich sehr für philosophische Fragen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

59. Ich lese viel über wissenschaftliche Themen, neue Entdeckungen oder historische Begebenheiten.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

60. Ich habe viele Ideen und viel Fantasie.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

61. Ich habe schon immer ein starkes Bedürfnis nach Anerkennung und Bewunderung verspürt.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

62. Am glücklichsten bin ich dann, wenn ich Verantwortung übernehmen kann und wichtige Entscheidungen treffen darf.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

63. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich ein Leben in Sicherheit und Frieden wählen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

64. Ich bin unternehmungslustig.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

65. Ich stehe gerne im Mittelpunkt.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

66. Tief in meinem Innersten gibt es eine Sehnsucht danach, der Beste sein zu wollen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

67. Ich träume oft davon, berühmt zu sein.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

68. Ich träume oft davon, wichtige Entscheidungen für Politiker oder andere mächtige Menschen zu treffen.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

69. Für ein sicheres Leben ohne böse Überraschungen würde ich auf vieles verzichten.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

70. Wenn mir jemand hilft, erweise ich mich immer als dankbar.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

71. Tief in meinem Innersten gibt es eine Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

72. Ich habe schon mal über andere gelästert oder schlecht über sie gedacht.

trifft gar nicht zu

trifft eher nicht zu

trifft eher zu

trifft genau zu

Persönlichkeitsfragebogen Katze/Kater

1. Wenn Sie mit Ihrer Katze/Kater spielen, wie verhält sie/er sich?

- spielt eine längere Zeit mit Ihnen
 - läuft vor dem Spielzeug weg
 - spielt manchmal, aber nur für eine kurze Zeit
 - spielt gerne eine Weile mit, läuft dann aber lieber durch die Wohnung/ das Haus
 - ignoriert das Spielzeug und spielt nicht
-

2. Wie verhält sich Ihre Katze/Ihr Kater bei einem Gewitter?

- bleibt an Ihrer Seite und schaut sich das Gewitter an
 - spielt mit anderen Haustieren oder sich selbst (z.B. versucht den Schwanz zu fangen)
 - verhält sich nicht anders als sonst
 - läuft bei jedem Donner durch die Wohnung/Haus oder versteckt sich
 - verschläft das Gewitter (am liebsten in Ihrer Nähe)
-

3. Wenn eine der Katze/ dem Kater unbekannte Person auf Besuch kommt, wie reagiert Ihre Katze/Ihr Kater?

- nähert sich (langsam) dem Unbekannten und lässt sich vielleicht auch streicheln
 - läuft weg zu ihrem/seinem Lieblingsversteck
 - nähert sich dem Unbekannten, schnuppert und beobachtet aus einiger Entfernung
 - widmet dem Unbekannten keine Aufmerksamkeit
 - beobachtet den Unbekannten aus sicherer Entfernung und nähert sich nicht
-

4. Wie würde Ihre Katze/Ihr Kater auf ein neues Kätzchen reagieren?

- nähert sich dem Jungtier und möchte mit ihm spielen
 - läuft weg und versteckt sich vor dem neuen Rivalen
 - nähert sich dem Jungtier, schnuppert & betrachtet es und geht wieder zu ihren/seinen normalen Aktivitäten zurück
 - knurrt und pfaucht das Jungtier an, möchte es eventuell angreifen
 - beobachtet das Jungtier aus sicherer Entfernung
-

5. Wie verhält sich Ihre Katze/Ihr Kater, wenn Sie sie/ihn in den Katzenkorb geben wollen um zum Tierarzt zu gehen?

- geht freiwillig in den Korb und freut sich auf den Ausflug
- läuft weg und versteckt sich sobald, sie den Katzenkorb sieht und wehrt sich dagegen, in den Korb gesperrt zu werden
- lässt sich mit wenig Widerstand in den Katzenkorb setzen
- läuft davon und muss erst eingefangen werden, um in den Katzenkorb gesetzt zu werden, pfaucht, knurrt und kratzt oder beißt um sich zu wehren
- erstarrt und lässt sich problemlos in den Korb setzen

6. Wie reagiert Ihre Katze/ Ihr Kater, wenn ein Baby bei Ihnen zu Besuch ist?

- ist sehr interessiert am Baby und möchte in der Nähe sein
- versteckt sich, besonders wenn das Baby schreit
- würde dem Ganzen keinerlei Beachtung schenken
- knurrt und pfaucht und versteckt sich
- ist eifersüchtig und möchte selber mehr Aufmerksamkeit bekommen

7. Wenn Sie staubsaugen, wie verhält sich Ihre Katze/ Ihr Kater?

- sieht das Ganze als Spiel und versucht dabei zu sein, bzw. den Staubsauger zu jagen
- läuft weg und versteckt sich so weit weg wie nur möglich
- erschrickt zunächst, lässt sich dann aber nicht weiter beeindrucken
- läuft ängstlich durch die Wohnung/das Haus
- verlässt den Raum, um sich einen anderen, ruhigen Platz zu suchen, um sich auszuruhen

8. Was ist die tägliche Routine Ihrer Katze/ Ihres Kater vor dem Schlafen-gehen?

- spielt mit Spielsachen und versucht, Sie auch zum Mitspielen zu bringen
 - kommt erst dann aus ihrem/seinem Versteck und beginnt zu fressen, auf die Toilette zu gehen,...
 - schläft in einem anderen Raum oder wandert umher
 - hat ihre /seine „wilden Minuten“ und jagt durch die Wohnung/das Haus
 - kommt zu Ihnen ins Bett und schläft dort
-

9. Wenn Sie Ihre Katze/Ihren Kater streicheln, wie reagiert sie/er?

- liebt es von fast jedem Familienmitglied gestreichelt zu werden
 - möchte nur von einer Person regelmäßig gestreichelt werden
 - lässt sich von allen Familienmitgliedern streicheln, aber nicht zu lange
 - genießt es nicht, gestreichelt zu werden
 - liebt es, von allen gestreichelt zu werden
-

10. Was ist die tägliche Routine Ihrer Katze/Ihres Katers beim Füttern?

- kommt sofort zum Futter
 - wartet darauf, dass alle anderen den Raum verlassen, bevor sie/er mit dem Essen anfängt
 - kommt zum Futter, wenn sie/er hungrig ist
 - springt und flippt aus, sobald das Futter gebracht wird
 - frisst dann, wenn Sie auch essen
-

11. Wenn Ihre Katze/Ihr Kater eine Fliege in der Wohnung/Haus entdeckt, wie reagiert sie/er?

- versucht, die Fliege zu fangen, spielt mit ihr
 - zieht sich vor der Fliege zurück
 - jagt die Fliege eine Zeitlang, lässt dann aber bald von ihr ab
 - jagt die Fliege, bis sie gefangen bzw. tot ist
 - würde eher weiterschlafen, anstatt die Fliege zu jagen
-

12. Wie reagiert Ihre Katze/Ihr Kater, wenn ein Freund (eine bekannte Person) zu Besuch ist?

- geht auf die Person zu und erwartet, gestreichelt zu werden
 - läuft weg und versteckt sich
 - schnuppert an der Person und toleriert, ein wenig gestreichelt zu werden
 - möchte, dass die Person mit ihr/ihm spielt
 - legt sich auf den Schoß der Person
-

13. Wie würde Ihre Katze/Ihr Kater reagieren, wenn Sie übersiedeln?

- würde vor Ihnen herlaufen, um das neue zu Hause zu erkunden
- würde sich sofort einen guten Platz zum Verstecken suchen
- würde einen Raum nach dem anderen inspizieren und so das neue zu Hause erkunden
- würde stundenlang durch die Zimmer laufen
- würde in Ihrer Nähe bleiben

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

11. Ad Personam

Name:	Mag. Teresa Hansal
Geburtsort:	Wien
Geburtsdatum:	23. Dezember 1986
Staatsangehörigkeit:	Österreich
Familienstand:	ledig
Kontakt:	teresa.hansal@gmx.at
<hr/>	
Schulbildung:	
1993 - 1997	Volksschule Ober Sankt Veit
1997- 2005	BGRG XIII, 1130 Wien, Fichtnergasse 15
7. Juni 2005	Matura mit humanistischem Schwerpunkt
<hr/>	
Studium:	
seit WS 2005	Studium der Psychologie an der Universität Wien
WS 2006 – SS 2013	Studium der Biologie / Zoologie an der Universität Wien
WS2009 – SS 2014	Universitätslehrgang zur tiergestützten Therapie & Fördermaßnahmen

Berufserfahrung:

September 2006-Juni 2008

Lernhilfe im Hort der Kinderfreunde

Juli & August 2009

Praktikum im Flüchtlingswohnhaus der Caritas

WS 2010/11, SS 2011, WS 2011/12, SS 2012

Tutorin im Kurs „Baupläne der Tiere 1“ und
„Bestimmungsübungen heimischer Tiere“ an
der Universität Wien

August 2011

Projektmitarbeiterin bei *Microtus bavaricus*
Populationsstudie

September 2012 – Mai 2013

Projektmitarbeiterin im Hospiz der Caritas
Socialis (Lichtstudie)

Jänner 2013 – Juli 2014

Pädagogische Mitarbeiterin bei der
Umweltbildung Wien, EU-Projektleiterin

Ab September 2014

Hortassistenz im Evangelischen Tagesheim